

Sport in der Produktionsschule

Erhebung im Rahmen der Qualitätssicherung

Wien, Juni 2017

Impressum

Verfasser/Verfasserinnen & Medieninhaberin: Bundesweite Koordinierungsstelle
AusBildung bis 18 (BundesKOST), 1030 Wien, Erdbergstraße 52-60/Stg. 3/2.

Stock/Top 12

im Auftrag des Sozialministeriumservice

Layout: BundesKOST

Kontakt sowie weitere Informationen zur BundesKOST: www.bundeskost.at

Erscheinungsdatum: Wien, Juni 2017

Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck – auch auszugsweise nur mit Quellenangabe
gestattet

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
1. Abstract	4
2. Einleitung - Die Bedeutung von Sport im Jugendalter	5
3. Sport im Konzept der Produktionsschule.....	7
4. Erhebung.....	9
4.1 Durchführung.....	9
4.2 Rücklauf	9
4.3 Beschreibung der Stichprobe	10
5. Ergebnisse	13
5.1 Gestaltung des Sportangebots	13
5.1.1 Sportarten in der Produktionsschule	13
5.1.2 Sportarten, die gut und weniger gut ankommen	15
5.1.3 Sporthäufigkeit, Sportlichkeit und Motivation	16
5.2 Individuelles Erleben des Sports	19
5.2.1 Zufriedenheit mit dem Sport in der Produktionsschule.....	19
5.2.2 Wohlfühlen und Unwohlfühlen beim Sport.....	20
5.3 Auswirkungen von Sport.....	28
5.3.1 Gruppengefühl, Erfolgserlebnisse und Wohlbefinden – Perspektive der Jugendlichen	29
5.3.2 Soziale Kompetenzen, Körperbewusstsein und psychischer Ausgleich – Perspektive der Sportcoaches.....	32
6. Zusammenfassung.....	34
7. Literatur	36
8. Tabellenverzeichnis.....	37
9. Abbildungsverzeichnis.....	37
10. Anhang	38
10.1 Fragebogen Jugendliche	38
10.2 Fragebogen Sportcoaches	43

1. Abstract

Als vierte inhaltliche Säule kommt dem Sport in der Produktionsschule neben den Trainingsmodulen, dem Coaching und der Wissenswerkstatt eine bedeutende Rolle zu. Im Rahmen einer Erhebung zur Qualitätssicherung der Sportsäule wurden im Herbst 2016 802 Jugendliche und 184 Sportcoaches¹ in den NEBA Produktionsschulen mittels standardisiertem Fragebogen (Websurvey) zu (1) der allgemeinen Gestaltung des Sportangebots in der Produktionsschule, (2) zum individuellen Erleben des Sports in der Produktionsschule und (3) zu den subjektiv wahrgenommenen Auswirkungen des Sports auf die Jugendlichen befragt. Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse dieser Erhebung dar.

Insgesamt zeigt sich ein breites und facettenreiches Sportangebot in den Produktionsschulen und eine hohe Zufriedenheit von Seiten der Jugendlichen mit dem Sportangebot. Jugendliche nennen eine Vielfalt an Gründen, warum sie sich beim Sport wohlfühlen würden (Spaß, positive Auswirkung auf Fitness u.v.m.). Der Bericht blickt aber auch auf das Thema "Unwohlfühlen beim Sport" und Gruppen von Jugendlichen, die zum Teil verstärkte Motivation und Aufmerksamkeit von Seiten der Sportcoaches benötigen. Weiters identifiziert die Untersuchung zahlreiche Auswirkungen von Sport auf die Jugendlichen, die von erhöhter sozialer Kompetenz, über gesteigertes Körperbewusstsein, verbessertem Wohlbefinden bis hin zu Erfahrung von Erfolgserlebnissen reichen. Zusammenfassend erweist sich der Sport als eine sehr zentrale und erfolgreiche Säule der Produktionsschule.

¹ Mit dem Begriff "Sportcoaches" werden in diesem Bericht alle PS-MitarbeiterInnen bezeichnet, die mit den Jugendlichen das Sportangebot umsetzen. Je nach Produktionsschule können das TrainerInnen, Coaches oder auch externe Personen sein.

2. Einleitung - Die Bedeutung von Sport im Jugendalter

Regelmäßige Bewegung gilt für die Gesundheit eines Menschen als sehr bedeutsam. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) identifiziert körperliche Inaktivität als einen der größten gesundheitlichen Risikofaktoren unserer Zeit (WHO, 2010). Erklärtes Ziel der österreichischen Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie 2014 ist es deshalb u.a. die Bewegung von Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen und zu fördern, und zwar unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder sozioökonomischen Hintergrund (BMG, 2014, S. 33f).

Laut der Health-Behaviour in School-aged Children Study², der größten europäischen Kinder- und Jugendgesundheitsstudie, machen österreichische Kinder und Jugendliche zwischen 11 und 17 Jahren 4,8 Stunden pro Woche Sport. Das Ausmaß der sportlichen Betätigung sinkt mit dem Alter und unterscheidet sich nach Geschlecht: Während Burschen im Alter von 13 Jahren noch 5,4 Stunden und Mädchen 4,8 Stunden Sport pro Woche betreiben, sind es bei den 17-jährigen Burschen nur mehr 4,7 Stunden bzw. bei den Mädchen 3,9 Stunden (Ministerium für Frauen und Gesundheit, 2014, S. 3). In Österreich erfüllen lediglich 17,4% aller Schülerinnen und Schüler die von der WHO herausgegebene Empfehlung (WHO, 2010) täglich 60 Minuten einer körperlichen Betätigung mit mittlerer Intensität nachzugehen (Ministerium für Frauen und Gesundheit, 2014).

Regelmäßige Bewegung hat nicht nur positive Auswirkungen auf die körperliche Gesundheit, wie beispielsweise die Verbesserung von Herz/Kreislauffunktionen, die (präventive) Wirkung gegen Übergewicht, oder die Reduktion von gesundheitlichem Risikoverhalten (vgl. dazu Literaturüberblick in Ministerium für Frauen und Gesundheit, 2014). Sport kann sich auch auf andere Lebensbereiche auswirken, wie beispielsweise auf die psychologische/emotionale (z.B. Lebenszufriedenheit, Selbstbewusstsein etc.), soziale (z.B. Verantwortungsbewusstsein, Commitment, Teamfähigkeit etc.) oder die intellektuelle Entwicklung (Konzentrationsfähigkeit etc.) eines Menschen (Fraser-Thomas, Côté, & Deakin, 2005). Eine große Bedeutung dafür hat die Umgebung, in der der Sport ausgeübt wird. Ein entsprechendes Setting kann Entwicklung ermöglichen bzw. sogar fördern (Coakley, 2012; Fraser-Thomas u. a., 2005). Das betrifft beispielsweise die Struktur des Sportangebots (Vielfältigkeit, unterschiedliche Anspruchsniveaus, Barrierefreiheit usw.), gut ausgebildetes Coachingpersonal (das die Jugendlichen motiviert und deren Entwicklung und Interessen im Blick hat) oder auch positive soziale Normen (kein aggressiver Charakter, kein reiner Fokus auf Gewinnen usw.). Coakly (2012) geht soweit, dass er

² <http://www.hbsc.org/>; Die HBSC Studie wird seit 1986 im Vier-Jahres Rhythmus durch ein multidisziplinäres Netzwerk von ForscherInnen in enger Kooperation mit der WHO durchgeführt. Die Durchführung in Österreich obliegt dem BMFG und dem Ludwig Boltzmann Institut. Befragt werden in Österreich Schülerinnen und Schüler im Alter von 11, 13, 15 und 17 Jahren.

Sport nicht als die Ursache etwaiger positiver Entwicklungen sieht, sondern lediglich als Ort, an dem gezielt Entwicklung angestrebt werden kann³.

Als Best Practice Beispiel für die gezielte Einrichtung eines solchen Settings kann das Projekt Health25 herangezogen werden. Das von 2011 bis 2014 mit Unterstützung der Europäischen Union durchgeführte Projekt zielte darauf ab, die Gesundheitskompetenz von NEET Jugendlichen (weder berufstätig, noch in Aus- oder Weiterbildung) zu erhöhen und einen gesunden Lebensstil zu fördern (Saurug, 2014). Im Rahmen von Health25 wurden diverse Praxisunterlagen (Motivationsrichtlinie, umfassender Coaching Toolkit) erstellt, die auch andere Projekte und Initiativen motivieren und unterstützen sollen, entsprechende Angebote für diese Zielgruppe zu implementieren. Das Programm wurde in fünf verschiedenen europäischen Ländern getestet, darunter auch Österreich. Vorher-Nachher Ergebnisse zeigen deutliche Verbesserungen im Gesundheitsverhalten der Jugendlichen beispielsweise in Bezug auf den allgemeinen Gesundheitszustand, Rauchen oder Alkoholkonsum.

Auch die Produktionsschulen des Sozialministeriumservice arbeiten auf Basis eines eigens entwickelten Konzepts, in welchem körperliche Betätigung als eine von vier Säulen zur Erreichung individueller Entwicklungsziele dient, die insgesamt aber über den Sport selbst hinausweisen.

Im Rahmen dieses Berichts werden empirische Daten zu der Sportsäule der Produktionsschule vorgestellt, die im Herbst 2016 via Websurvey durch die Befragung von Sportcoaches und Jugendlichen in den Produktionsschulen von der BundesKOST im Auftrag des SMS erhoben wurden. Zunächst erfolgt eine kurze Vorstellung des Sportkonzepts in der Produktionsschule und der Fragestellungen, welche die Untersuchung geleitet haben. Allgemeinen Erläuterungen zur Erhebung und zur Stichprobe folgt eine ausführliche Ergebnisdarstellung. Abschließend werden die zentralen Ergebnisse zusammengefasst.

³ In einem Sportsetting, in dem beispielsweise stets nur das Gewinnen im Vordergrund steht und ein hohes Aggressivitätsniveau vorliegt, wird Sport geringere positive Entwicklungschancen bieten können (vgl. dazu Fraser-Thomas, Côté, & Deakin, 2005; Holt, 2008).

3. Sport im Konzept der Produktionsschule

Die Produktionsschule ist ein Nachreifungsprojekt am Übergang Schule - Beruf. Zielgruppe der Produktionsschule sind Jugendliche bis zum vollendeten 21. bzw. 24.⁴ Lebensjahr, die einen Nachholbedarf hinsichtlich schulischer, sozialer und persönlicher Kompetenzen aufweisen (Sozialministeriumservice, 2014, S. 8). Die Jugendlichen sollen bei der Erlangung der *individuellen* Ausbildungsfähigkeit unterstützt werden, d.h. dass jene Kompetenzen, "die die Einstiegsvoraussetzungen für jenes Berufsfeld darstellen, das ihren Möglichkeiten am besten entspricht und ihnen ausgehend vom individuellen Potential auch die besten Entwicklungschancen bietet" gezielt gefördert werden sollen (Sozialministeriumservice, 2014, S. 9). Die Produktionsschule versucht damit der Ausgrenzung von Jugendlichen am Übergang in eine weiterführende (Berufs-) Ausbildung entgegenzuwirken. Im Jahr 2016 gab es österreichweit 3.108 Teilnahmen in der Produktionsschule (BundesKOST, 2017). Im Durchschnitt besuchten Jugendliche die Produktionsschule im Jahr 2016 9 Monate lang (BundesKOST, 2017, S. 20).

Der Kompetenzaufbau erfolgt auf verschiedenen Ebenen. Die Jugendlichen sollen

- „erkennen können, in welchen Bereichen und auf welche Weise es ihnen leichter fällt, sich neue Kompetenzen anzueignen,
- möglichst rasch Erfolgserlebnisse in einem der Bereiche (praktisches Tun, soziale Aktivitäten, Sport, intellektuelle Ebene) erkennen können und so ermutigt werden, sich weiteren Lernherausforderungen zuversichtlich zu stellen,
- Erfolge selbst erkennen und wahrnehmen lernen, um so auch im Bereich des Lernens (wieder) Selbstbewusstsein und –vertrauen aufbauen zu können.
- gezielt jene Bereiche trainieren und entwickeln können, die für den Einstieg in die realisierbare Berufswunschausbildung von Belang sind.“

(Sozialministeriumservice, 2014, S. 18)

Um Kompetenzen auf all diesen Ebenen zu erreichen, wird die Produktionsschule von insgesamt vier inhaltlichen Säulen getragen. Im Rahmen von **Trainingsmodulen** verrichten die Jugendlichen praktische und sinnvolle Tätigkeiten. Drei Typen von Trainingsmodulen (Aktivierung, Übung, Spezialisierung) unterscheiden sich im Grad der Annäherung an den realen Wirtschaftsbetrieb (z.B. hinsichtlich des Kundenkontakts, Örtlichkeit etc.). Beim **Coaching** werden Jugendliche individuell durch einen Coach begleitet. Dies ermöglicht eine individuelle Planung und laufende Unterstützung und Begleitung des Entwicklungsprozesses der Jugendlichen. In der **Wissenswerkstatt** wird an den Kompetenzen im Bereich Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnung, IT-Anwendungen) gearbeitet. Die

⁴ Jugendliche mit SPF oder Behinderung

Jugendlichen sollen in dem Zusammenhang auch (wieder) Lust am Lernen bekommen. Die vierte Säule und gleichzeitig Hauptaugenmerk dieses Berichts ist das **Sportangebot**. Bedürfnisgerechter Sport soll allen Jugendlichen unmittelbar erlebbare Erfolgsmomente ermöglichen, ihr Selbstbewusstsein stärken, zur Persönlichkeitsbildung beitragen, dem Aggressionsabbau dienen und auch Disziplin und Durchhaltevermögen fördern.

Um den individuellen Kompetenzaufbau im Rahmen der Sportsäule zu ermöglichen, folgt die Zusammenstellung des Sportangebots den Grundsätzen von Diversität und Barrierefreiheit. Das heißt, dass das Angebot für „alle Jugendlichen unabhängig von körperlichen Voraussetzungen, Geschlecht oder kulturellen Einschränkungen“ attraktiv und bewältigbar sein muss (Sozialministeriumservice, 2014, S. 27). Damit sind zum einen Inklusion und Integration leitende Grundsätze bei der Umsetzung des Sportprogramms, zum anderen soll sich das Sportangebot an den Interessen und Fähigkeiten der Jugendlichen orientieren. Die Produktionsschule greift dabei auf die lokal vorhandene Infrastruktur zurück. Kreative Sportangebote, die unterschiedliche Anforderungsniveaus miteinander verbinden, werden von den Sportcoaches organisiert, koordiniert und durchgeführt. Auch andere PS MitarbeiterInnen werden, wo es sinnvoll erscheint, miteingebunden bzw. Aktivitäten mit diesen abgestimmt. Im Coaching wird die eigene Entwicklung säulenübergreifend im Zusammenhang mit Sport und den anderen Angebotsbausteinen individuell reflektiert.

Im Rahmen einer Erhebung zur Qualitätssicherung legt die BundesKOST im Auftrag des Sozialministeriumservices besonderes Augenmerk auf die Sportsäule. Im Zentrum der Erhebung stehen folgenden Fragen:

- Gestaltung des Sportangebots: Wie ist das Sportangebot in der Produktionsschule gestaltet? Wie oft wird in der Produktionsschule Sport gemacht? Welche Sportarten werden gut angenommen, welche weniger gut?
- Individuelles Sporterleben: Wie nehmen Jugendliche und Sportcoaches den Sport in der Produktionsschule wahr? Wie zufrieden sind die Jugendlichen mit dem Sport? Wo fühlen sie sich wohl bzw. unwohl?
- Auswirkungen des Sports: Welche Auswirkungen hat der Sport in der Produktionsschule auf die Jugendlichen?

4. Erhebung

4.1 Durchführung

Die BundesKOST hat im Auftrag der SMS Stabsabteilung eine standardisierte Befragung erstellt, um die Wirkung der Sportsäule in der Produktionsschule entlang der oben formulierten Fragestellungen zu untersuchen. Um eine möglichst umfassende Perspektive auf das Thema zu erhalten, wurden sowohl Jugendliche als auch Sportcoaches befragt. Dazu wurde je ein Fragebogen für die jeweilige Untersuchungsgruppe entwickelt, einer für die Jugendlichen und einer für die Sportcoaches (die vollständigen Fragebögen finden sich im Anhang). Diese wurden jeweils mittels des online Umfragetools LimeSurvey als Websurvey aufbereitet.

Im Zeitraum von September bis Oktober 2016⁵ wurde allen aktuellen Teilnehmerinnen und Teilnehmern von NEBA Produktionsschulen und allen PS-Sportcoaches ein Link für den jeweiligen Websurvey per E-Mail zugesandt⁶, mit der Bitte sich an der Befragung zu beteiligen. Die Fragen wurden so konzipiert, dass kein Rückschluss auf die jeweilige Person möglich und damit völlige Anonymität gewährleistet ist. Die Ergebnisse wurden mit der Statistik Software IMB SPSS 24 ausgewertet.⁷

4.2 Rücklauf

Der Rücklauf fällt insbesondere bei den Jugendlichen ausgesprochen hoch aus. 802 Jugendliche haben an der Befragung teilgenommen, das sind 51% der 1.569 Jugendlichen, die im Erhebungszeitraum laut MBI eine Produktionsschule besucht haben. Das heißt jede/r zweite Jugendliche, der oder die zu dem Zeitpunkt der Erhebung in der Produktionsschule war, hat sich an der Sportbefragung beteiligt.

Tabelle 1: Rücklauf Sportbefragung

	N (Sporterhebung)	N (Grundgesamtheit)	Rücklauf
Jugendliche	802	1.569	51%
Sportcoaches	184	~535	~34%

Q: Sportbefragung Coaches, Sportbefragung Jugendliche (BundesKOST), MBI 2016 (SMS), Vertragszahlen PS inkl. SQ Projekte - MitarbeiterInnen exkl. Leitung (Stand April 2016)

⁵ Der exakte Erhebungszeitraum war 26.09.2016 bis 28.10.2016.

⁶ Die Versendung erfolgte über die jeweiligen Landesstellen des Sozialministeriumservice bzw. in weiterer Folge über die Produktionsschulen selbst.

⁷ Methodisch kamen univariate und bivariate Analyseverfahren zur Anwendung, wobei zum Teil auch hinsichtlich der Einflüsse von etwaigen Drittvariablen getestet wurde.

Der Rücklauf der Sportcoaches wird auf mindestens 34% geschätzt. Insgesamt haben sich 184 Sportcoaches an der Befragung beteiligt. Da keine exakten Personalstanddaten aus dem Erhebungszeitraum vorliegen, wurden die allgemeinen Vertragszahlen der Produktionsschulen (Stand April 2016) als Vergleichsgröße herangezogen. Da nicht alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Produktionsschulen als Sportcoaches tätig sind, liegt die Grundgesamtheit und damit auch der tatsächliche Rücklauf vermutlich höher.

4.3 Beschreibung der Stichprobe

Von den insgesamt 802 Jugendlichen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, waren 59% männlich und 41% weiblich. Das entspricht auch in etwa der Verteilung in der Grundgesamtheit (MBI) (s. Tabelle 2), was für eine gute Qualität der Stichprobe spricht. Auch in Bezug auf Erstsprache gibt es kaum Unterschiede zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit. Im Durchschnitt ist der oder die Jugendliche in der Stichprobe (sowie auch in der Grundgesamtheit) 17 Jahre alt. Jugendliche aus allen Bundesländern haben den Fragebogen ausgefüllt. Obwohl sich hinsichtlich der Bundesländerverteilung zum Teil leichte Abweichungen zu den Jahresdaten aus dem MBI feststellen lassen, sind diese als eher gering einzustufen (Unterschiede von max. 4 Prozentpunkten).

Tabelle 2: Verteilung von Merkmalen in Stichprobe und Grundgesamtheit - Jugendliche

		Sportbefragung Jugendliche	MBI
Geschlecht	männlich	59%	61%
	weiblich	41%	39%
Erstsprache	Deutsch	65%	63%
	BKS	8%	8%
	Türkisch/Kurdisch	9%	10%
	Andere	18%	19%
Alter	Mittelwert	17 Jahre	17 Jahre
	Stand. Abw.	1,6 Jahre	1,9 Jahre
Bundesland	Burgenland	6%	3%
	Kärnten	5%	5%
	Niederösterreich	20%	16%
	Oberösterreich	11%	14%
	Salzburg	10%	8%
	Steiermark	10%	13%
	Tirol	4%	5%
	Vorarlberg	2%	6%
	Wien	32%	29%

Q: Sportbefragung Jugendliche (BundesKOST) N=712-795, MBI (SMS) PS Jahresdaten 2016 (ohne SQ-Projekte), N=3.108

In der Stichprobe der Sportcoaches finden sich mit 70% größtenteils weibliche Coaches. Aus allen neun Bundesländern haben sich Sportcoaches an der Befragung beteiligt. Wie bereits angemerkt, liegen für die Sportcoaches keine validen Vergleichszahlen vor, wie das bei den Jugendlichen aufgrund der Daten des MBI der Fall ist.

Tabelle 3: Verteilung von Merkmalen in der Stichprobe - Sportcoaches

		Sportbefragung Häufigkeit	Prozent
Geschlecht	männlich	54	31% ⁸
	weiblich	123	70%
Bundesland	Burgenland	10	6%
	Kärnten	15	8%
	Niederösterreich	25	14%
	Oberösterreich	27	15%
	Salzburg	27	15%
	Steiermark	20	11%
	Tirol	11	6%
	Vorarlberg	4	2%
	Wien	44	24%

Q: Sportbefragung Coaches (BundesKOST)

Da die Qualität der Stichprobe als gut bezeichnet werden kann, wird im weiteren Verlauf des Berichts auf Signifikanztests zurückgegriffen. Ein Signifikanztest (beispielsweise Chi²-Test) überprüft, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein Zusammenhang zwischen zwei Merkmalen (z.B. Geschlecht und Sportlichkeit einer Person) in der Stichprobe auch für die Grundgesamtheit (d.h. für *alle* Jugendlichen in der Produktionsschule) gilt. Signifikanztests berechnen Wahrscheinlichkeitswerte, die angeben, wie hoch die Irrtumswahrscheinlichkeit ist, wenn man den Zusammenhang verallgemeinert, also von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit überträgt. In der Statistik spricht man üblicherweise von *signifikanten* Zusammenhängen, wenn die Irrtumswahrscheinlichkeit unter 1% ($p < 0,01$) bzw. 5% ($p < 0,05$) liegt (Diekmann, 2016).⁹ Neben diesen gängigen Signifikanzniveaus werden diesem Bericht zusätzlich Signifikanzniveaus von 10% ($p < 0,10$) ausgewiesen.

Signifikanz ist allerdings nicht mit der Stärke eines Zusammenhangs gleichzusetzen. Signifikant können durchaus auch schwache Zusammenhänge sein. Effektstärken werden in diesem Bericht deshalb mittels des Zusammenhangsmaßes Cramer-V

⁸ Rundungsfehler: weiblich: 30,5%; männlich: 69,5%

⁹ Ein Beispiel: Eine Kreuztabelle ergibt, dass Burschen häufiger angeben sehr sportlich zu sein als Mädchen. Der parallel durchgeführte Chi²-Test ergibt einen Wert von unter 1% ($p < 0,01$). Das bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit, dass ich mich irre, wenn ich diesen Zusammenhang in der Grundgesamtheit annehme (=Irrtumswahrscheinlichkeit) bei unter 1% liegt. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass der Zusammenhang nicht zufällig in der Stichprobe so ausfällt, sondern auch in der Grundgesamtheit anzutreffen ist. Daher sprechen wir von einem signifikanten Zusammenhang.

(C-V) dargestellt. Zusammenhangsmaße erlauben Zusammenhänge zwischen Variablen zu vergleichen. So kann beispielsweise festgestellt werden, ob der signifikante Zusammenhang zwischen Geschlecht und Sportlichkeit stärker ist als der signifikante Zusammenhang zwischen Geschlecht und Zufriedenheit mit dem Sport. Cramer-V kann eine Zahl zwischen 0 und 1 annehmen. Je höher die Zahl, desto stärker der Zusammenhang (Koller, 2014).

Angaben zu Signifikanztests und Cramer-V Werten, die im Rahmen der Analysen durchgeführt wurden, finden sich stets unterhalb der jeweiligen Tabelle/Abbildung. Man beachte, dass Signifikanztests nur bei Zusammenhängen zwischen zwei oder mehr Variablen durchgeführt wurden (nicht bei einfachen Häufigkeitsauszählungen).

5. Ergebnisse

Im weiteren Verlauf werden die Ergebnisse beider Befragungen (Jugendliche und Sportcoaches) dargestellt. Die Ergebnisse werden thematisch entlang der Fragestellungen ausgewertet (Gestaltung des Sports, individuelles Erleben des Sports und Auswirkungen von Sport). Ein Thema wird, soweit es die Daten zulassen, stets aus Perspektive der Jugendlichen und der Sportcoaches beleuchtet. Durch diese Vorgangsweise kann ein umfassendes Bild der Sportsäule gezeichnet werden. Aus welcher Perspektive bzw. auf Basis welcher Daten ein Sachverhalt dargelegt wird, ist - falls nicht ohnehin anders ersichtlich - stets der Quellenangabe der jeweiligen Grafik zu entnehmen.

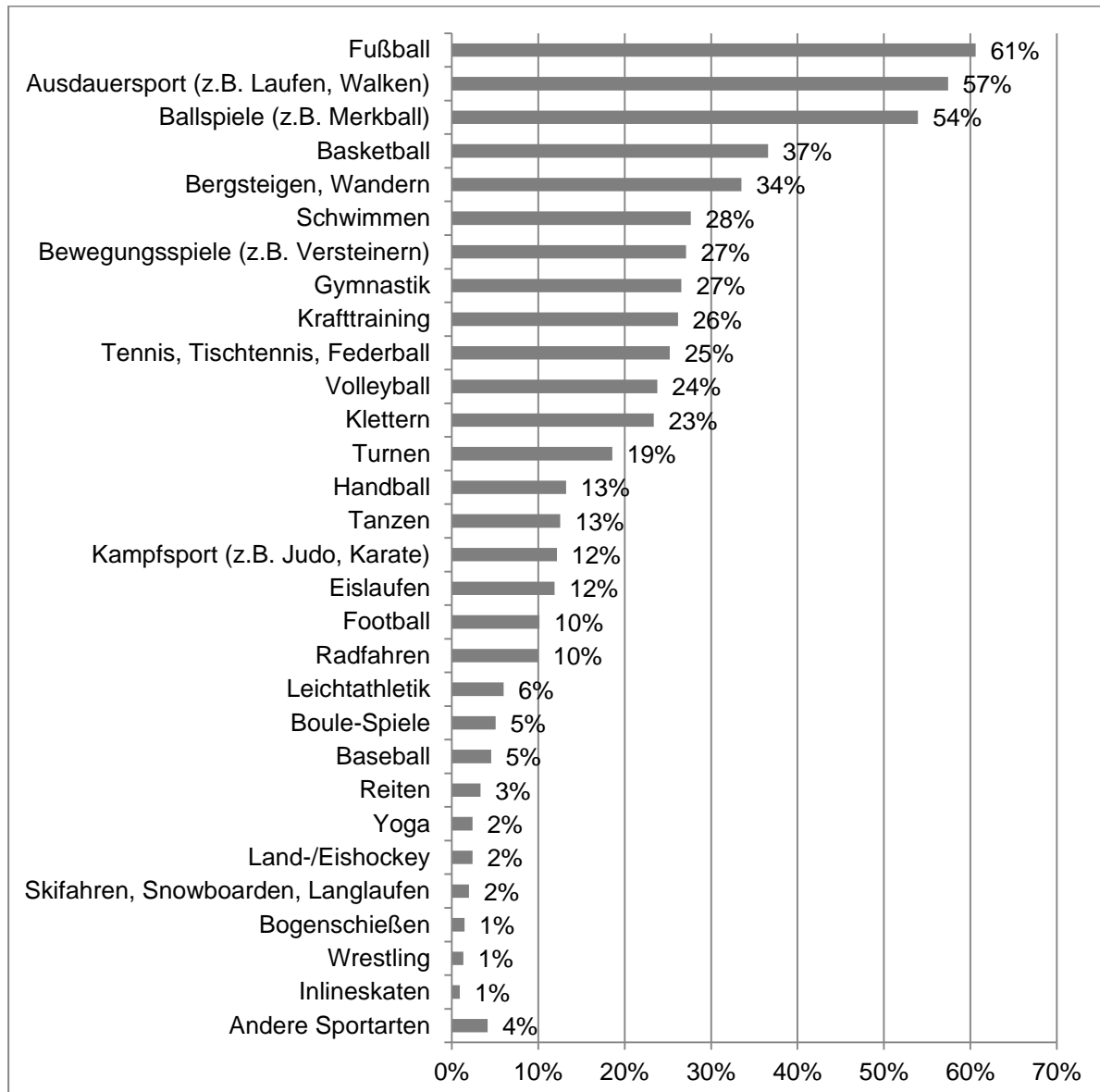
5.1 Gestaltung des Sportangebots

In diesem Abschnitt wird der Frage nachgegangen, wie das Sportangebot in der Produktionsschule allgemein gestaltet ist. Wie oft wird Sport in der Produktionsschule angeboten, und wie oft wird Sport gemacht? Welche Sportarten werden gut angenommen, welche weniger gut? Wie motiviert sind die Jugendlichen?

5.1.1 Sportarten in der Produktionsschule

In den Produktionsschulen wird eine Vielzahl an unterschiedlichen Sportarten angeboten und durchgeführt. Im Durchschnitt nennen die Jugendlichen 5,4 Sportarten, die sie in der Produktionsschule bereits gemacht haben. Die drei am meisten verbreiteten Sportarten in der Produktionsschule sind Fußball (von 61% der Jugendlichen genannt), Ausdauersport (von 57% genannt) und Ballspiele (von 54% genannt). Das heißt, mehr als jede/r zweite Jugendliche gibt an, jede dieser Sportarten in der Produktionsschule bereits (zumindest) einmal gemacht zu haben. Sportarten wie Basketball (37%) oder Bergsteigen/Wandern (34%) werden von einem Drittel der Jugendlichen genannt. Auch vermeintlich ausgefallene Sportarten wie Football, Yoga oder Bogenschießen wurden zum Teil bereits einmal betrieben. Das Angebot in der Produktionsschule ist also sehr breit gefächert.

Abbildung 1: Sportarten, die Jugendliche/r in der PS bereits gemacht hat

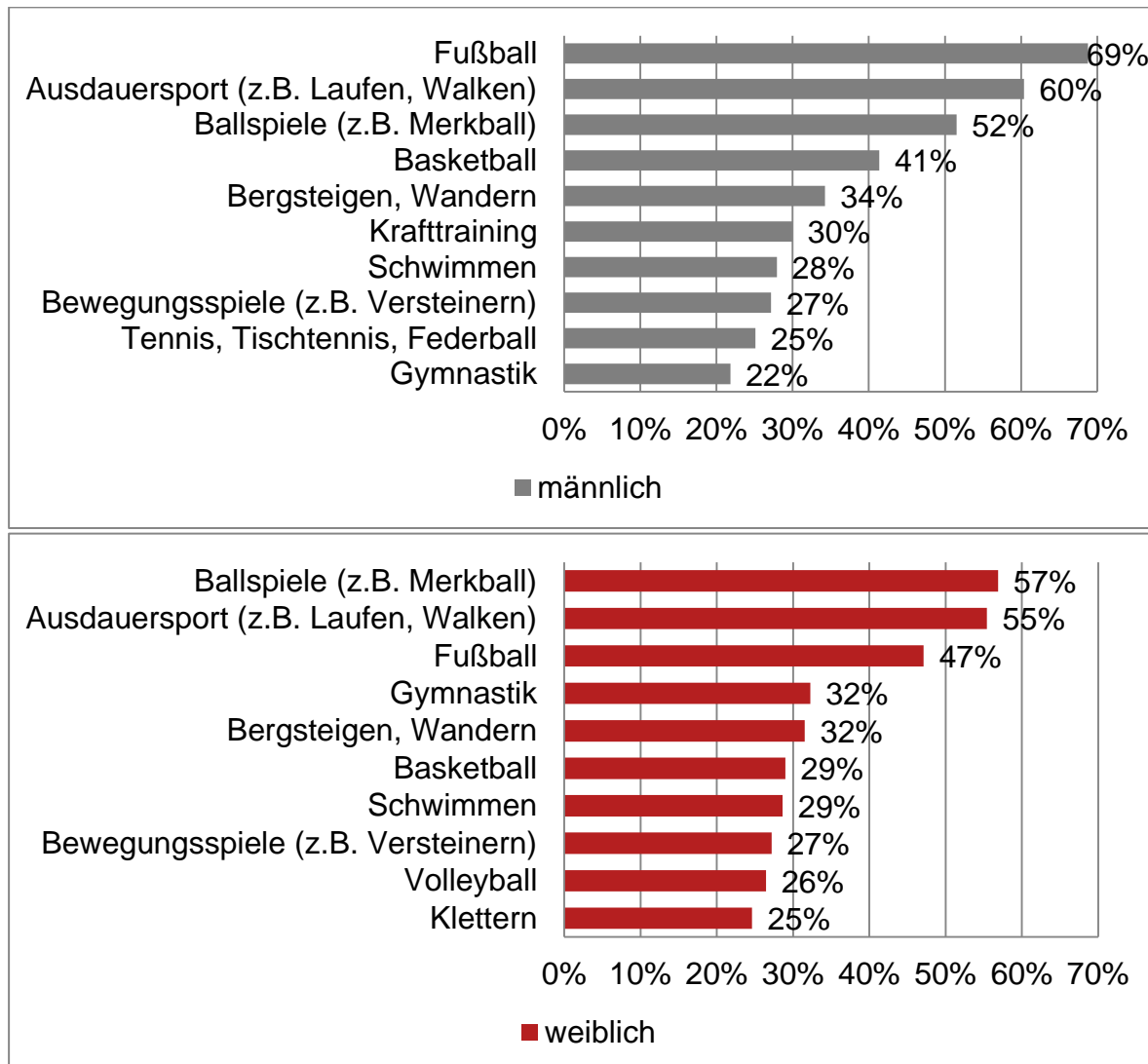


Q: Sportbefragung Jugendliche 2016 (BundesKOST), N=749 (Jugendliche)

Ein Vergleich der zehn am häufigsten genannten Sportarten bei Mädchen und Burschen zeigt auf, dass sich die erwähnten Sportarten selbst zwar nur geringfügig unterscheiden. Auffällig sind zum Teil jedoch die Unterschiede in der Häufigkeit der Nennung der jeweiligen Sportarten. Burschen und Mädchen nennen also dieselben Sportarten, aber unterschiedlich häufig. Folgende zwei Zusammenhänge können beispielhaft herausgegriffen werden: (1) Während Gymnastik stärker weiblich dominiert ist, ist Krafttraining Burschen dominiert. Nur 22% der Burschen geben an, in der PS schon einmal Gymnastik gemacht zu haben (das entspricht Platz 10, Abbildung 2). Bei den Mädchen sind es 32% der Mädchen (Platz 4 der genannten Sportarten, Abbildung 2). Umgekehrt liegt Krafttraining bei den Burschen auf Platz 6 (30%) und bei den Mädchen auf Platz 13 (20%) (letzteres nicht abgebildet). (2) In Bezug auf Fußball, was als männlich dominiertes Spiel gilt, sind die

Geschlechtsunterschiede wesentlich geringer als bei den Sportarten Gymnastik und Krafttraining. Bei Burschen liegt Fußball auf Platz eins (69%), bei den Mädchen aber immerhin auf Platz drei (47%) der am häufigsten genannten Sportarten, die in der PS bereits gemacht wurden.

Abbildung 2: Sportarten, die in der PS bereits gemacht wurden, nach Geschlecht (TOP 10)



Q: Sportbefragung Jugendliche (BundesKOST); N=394 (männlich), N=276 (weiblich)

Die Ergebnisse lassen jedoch keine Aussagen darüber zu, wie oft jede einzelne Sportart betrieben wird bzw. wie gerne die Jugendlichen diese Sportart machen, was uns zum nächsten Punkt führt.

5.1.2 Sportarten, die gut und weniger gut ankommen

Die Sportcoaches wurde gebeten einzuschätzen, welche der oben genannten Sportarten ihrer Meinung nach gut und welche nicht so gut von den Jugendlichen angenommen werden. In Tabelle 4 finden sich jeweils die TOP 10 Sportarten, die

von den Sportcoaches genannt wurden. Gut angenommen (unter den TOP 3) wurden beispielsweise Fußball (von 68% der Coaches genannt), Ballspiele (63%) und Bewegungsspiele (33%). Weniger gut angenommen wurden Sportarten wie Bergsteigen/Wandern (von 38% der Coaches genannt), Gymnastik (34%) oder Turnen (19%). Krafttraining ist ebenso wie Bewegungsspiele und Bergsteigen/Wandern sowohl unter den Sportarten, die auf Gefallen stoßen, als auch unter jenen, die weniger gut angenommen werden. Diese Sportarten scheinen stärker als andere zu polarisieren und je nach Gruppe(nzusammensetzung) unterschiedlich gut bei den Jugendlichen ankommen. Insgesamt nennen die Sportcoaches mehr Sportarten, die Anklang bei den Jugendlichen finden (4,8 Sportarten werden durchschnittlich genannt) als die das nicht tun (2 durchschnittlich genannt).

Tabelle 4: TOP 10 Sportarten, die gut bzw. weniger gut bei den Jugendlichen ankommen

TOP 10 Sportarten, die gut angenommen werden	% der Coaches, die diese Sportart nennen	TOP 10 Sportarten, die weniger gut angenommen werden	% der Coaches, die diese Sportart nennen
Fußball	68%	Bergsteigen/Wandern	38%
Ballspiele	63%	Gymnastik	34%
Bewegungsspiele	33%	Turnen	19%
Tennis/Tischtennis/Federball	31%	Krafttraining	12%
Krafttraining	30%	Schwimmen	12%
Schwimmen	29%	Bewegungsspiele	10%
Klettern	29%	Volleyball	10%
Ausdauersport	25%	Tanzen	9%
Eislaufen	24%	Wrestling	6%
Bergsteigen/Wandern	23%	Leichtathletik	5%
Durchschnittliche Anzahl der genannten Sportarten	4,8	Durchschnittliche Anzahl der genannten Sportarten	2,0

Q: Sportbefragung Coaches (BundesKOST); N=168 (gut angenommen), N=128 (weniger gut angenommen)

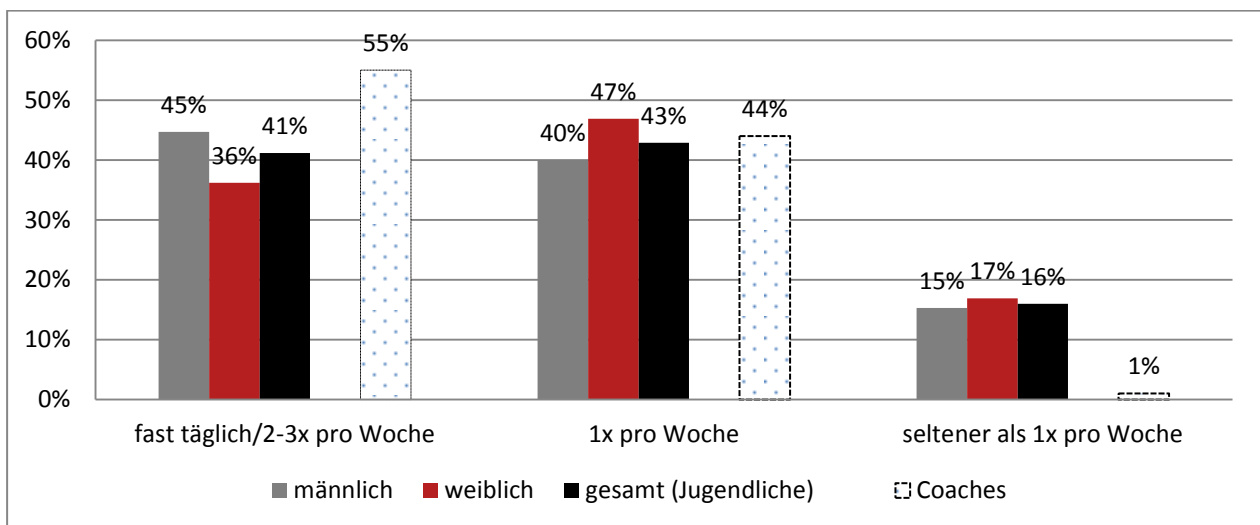
5.1.3 Sporthäufigkeit, Sportlichkeit und Motivation

Um die Sporthäufigkeit zu eruieren wurden die Sportcoaches gefragt, wie oft die Möglichkeit gegeben ist am Sportangebot teilzunehmen. Die Jugendlichen sollten wiederum angeben, wie oft sie das auch tatsächlich tun.

99% der Sportcoaches geben an, dass es jedenfalls 1 Mal pro Woche die Möglichkeit für Jugendliche gibt das Sportangebot in Anspruch zu nehmen (Abbildung 3). 84% der Jugendlichen geben an, dies auch zumindest einmal pro Woche oder sogar häufiger zu tun. Insgesamt liegt der Anteil der Jugendlichen, der

fast täglich bzw. 2-3 Mal pro Woche Sport in der Produktionsschule macht, bei 41%. 43% betätigen sich 1 Mal pro Woche sportlich. Nur 16% machen dies seltener als 1 Mal pro Woche. Mädchen geben tendenziell an etwas seltener Sport in der Produktionsschule zu machen als Burschen. Dieser Zusammenhang, dass Mädchen seltener angeben Sport in der PS zu machen, ist mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 10% signifikant, d.h. der Zusammenhang ist sehr wahrscheinlich auch in der Grundgesamtheit zu finden.

Abbildung 3: Sporthäufigkeit nach Geschlecht

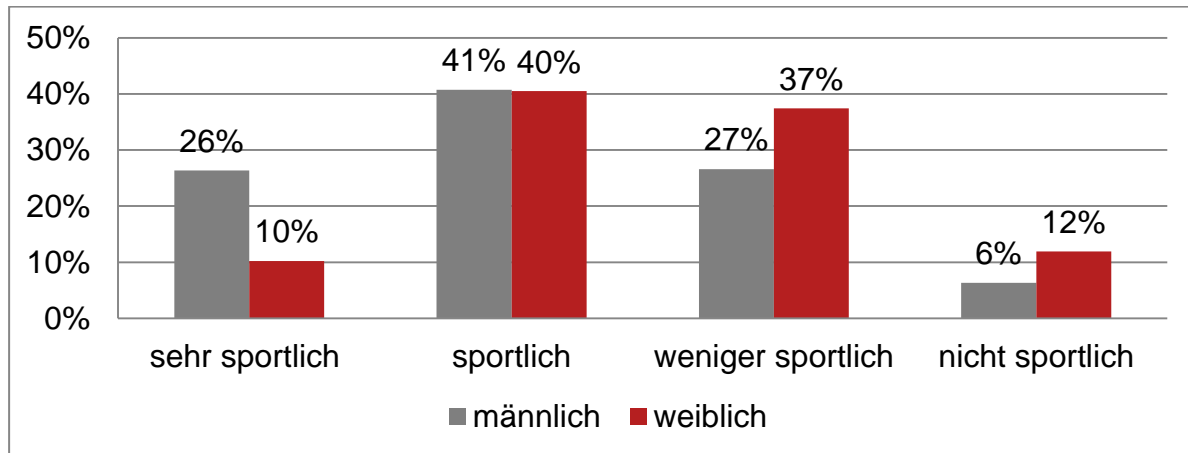


Q: Sportbefragung Jugendliche (BundesKOST); N=405 (männlich), N=290 (weiblich), N= 695 (gesamt); Signifikanz: $p < 0,10$; Cramer-V: 0,09

Sportbefragung Coaches (BundesKOST); N=169 (Coaches) – nicht Teil des Signifikanztests.

Burschen schätzen sich außerdem sportlicher ein als Mädchen (Abbildung 4): 26% der Burschen und nur 10% der Mädchen behaupten von sich "sehr sportlich" zu sein. Fast die Hälfte aller Mädchen in der Produktionsschule bezeichnen sich als weniger sportlich (37%) oder sogar "nicht sportlich" (12%). Bei den Burschen sind es in etwa ein Drittel aller Befragten, die sich als weniger sportlich (27%) oder nicht sportlich (6%) einschätzen. Dieser Zusammenhang, den wir auch sehr deutlich in der Abbildung 4 sehen, spricht zwischen Einschätzung der Sportlichkeit und Geschlecht ist hoch signifikant. Alles in allem (nicht abgebildet) bezeichnen sich 60% der Jugendlichen als "sehr sportlich" (20%) oder "sportlich" (41%) und 40% der Jugendlichen als "weniger sportlich" (31%) oder "nicht sportlich" (9%).

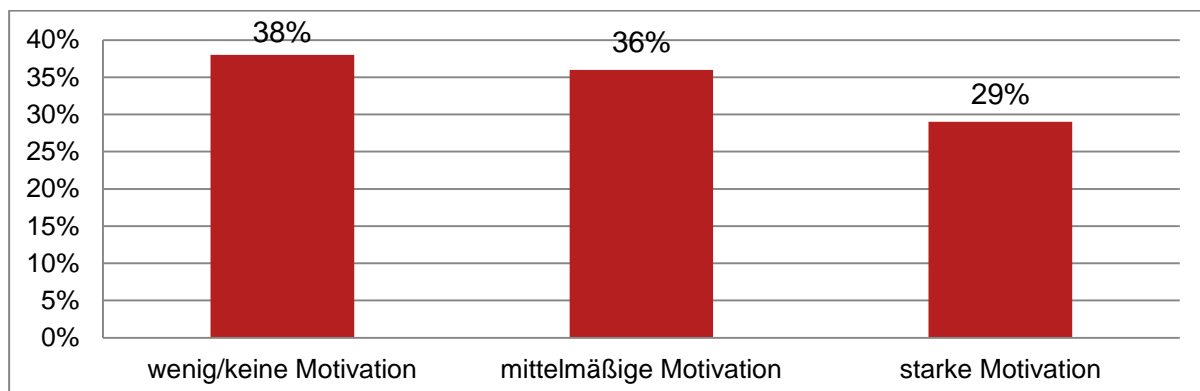
Abbildung 4: Sportlichkeit nach Geschlecht



Q: Sportbefragung Jugendliche (BundesKOST); N=410 (männlich), N=294 (weiblich), Signifikanz: $p < 0,01$, C-V: 0,23

Gerade weniger oder nicht sportliche Jugendliche brauchen oft mehr Motivation, um sich sportlich zu betätigen. Das bedeutet auch, dass die Sportcoaches zum Teil viel Motivationsarbeit leisten, damit sich die Jugendlichen gerne und aktiv am Sportangebot beteiligen. Die Coaches schätzen, dass 36% der Jugendlichen in mittlerem und 29% in starkem Ausmaß motiviert werden müssen, um sich am Sportangebot der Produktionsschule zu beteiligen. 38% der Jugendlichen würden wenig oder keine Motivation benötigen (Abbildung 5).

Abbildung 5: Durchschnittlich von Sportcoaches geschätzter Anteil an Jugendlichen, die Motivation in entsprechendem Ausmaß benötigen



Q: Sportbefragung Coaches (BundesKOST); N=155 (wenig/keine Motivation), N=160 (mittelmäßige Motivation), N=154 (starke Motivation)

5.2 Individuelles Erleben des Sports

5.2.1 Zufriedenheit mit dem Sport in der Produktionsschule

Im Allgemeinen sind Jugendliche sehr zufrieden mit dem Sport in der Produktionsschule (Tabelle 5). Die Aussage "Allgemein finde ich den Sport in der Produktionsschule..." vollenden 82% der Jugendlichen mit den Worten "sehr gut" (42%) oder "gut" (40%). Burschen sind signifikant zufriedener als Mädchen (ebenfalls Tabelle 5). 46% der Burschen geben an, den Sport sehr gut zu finden, während das auf 37% der Mädchen zutrifft.

Tabelle 5: Zufriedenheit mit dem Sport in der Produktionsschule nach Geschlecht

	Sehr gut	Gut	Mittelmäßig	Schlecht	Gesamt	N
Männlich	46%	39%	11%	4%	100%	399
Weiblich	37%	41%	18%	4%	100%	238
Gesamt	42%	40%	14%	4%	100%	682

Q: Sportbefragung Jugendliche (BundesKOST); Signifikanz: $p < 0,05$; C-V:0,11

Neben dem Geschlecht steht auch die eigene Sportlichkeit in direktem Zusammenhang mit der Bewertung des Sports in der Produktionsschule. Allgemein lässt sich folgende Aussage festhalten: Je sportlicher eine Person ist, desto besser beurteilt sie auch den Sport in der Produktionsschule (Tabelle 6). Während 64% der sehr sportlichen Jugendlichen den Sport in der Produktionsschule als "sehr gut" bezeichnen, tun dies lediglich 26% der weniger sportlichen und 18% der nicht sportlichen Jugendlichen.

Tabelle 6: Zufriedenheit mit dem Sport in der Produktionsschule nach Sportlichkeit

	Sehr gut	Gut	Mittelmäßig	Schlecht	Gesamt	N
Sehr sportlich	64%	25%	8%	3%	100%	146
Sportlich	50%	42%	7%	1%	100%	313
Weniger sportlich	26%	49%	22%	3%	100%	234
Nicht sportlich	18%	31%	31%	19%	100%	67
Gesamt	43%	40%	14%	4%	100%	760

Q: Sportbefragung Jugendliche (BundesKOST); Signifikanz: $p < 0,01$; C-V:0,26

Der Zusammenhang zwischen Sportlichkeit einer Person und ihrer Zufriedenheit mit dem Sport (Tabelle 6) ist deutlicher, mit einer Effektstärke Cramer-V von 0,26, als jener zwischen Geschlecht und der Zufriedenheit mit Sport (Tabelle 5) mit einer Effektstärke Cramer-V von 0,11. Aber auch in unten stehender Tabelle 7 wird deutlich, dass die Unterschiede hinsichtlich der Zufriedenheit zwischen den Sportlichen und den Unsportlichen größer sind als zwischen den Geschlechtern. So beurteilen unsportliche Burschen den Sport deutlich schlechter als sportliche

Burschen. Das gleiche gilt aber auch für Mädchen: sportliche Mädchen beurteilen den Sport deutlich besser als unsportliche Mädchen.

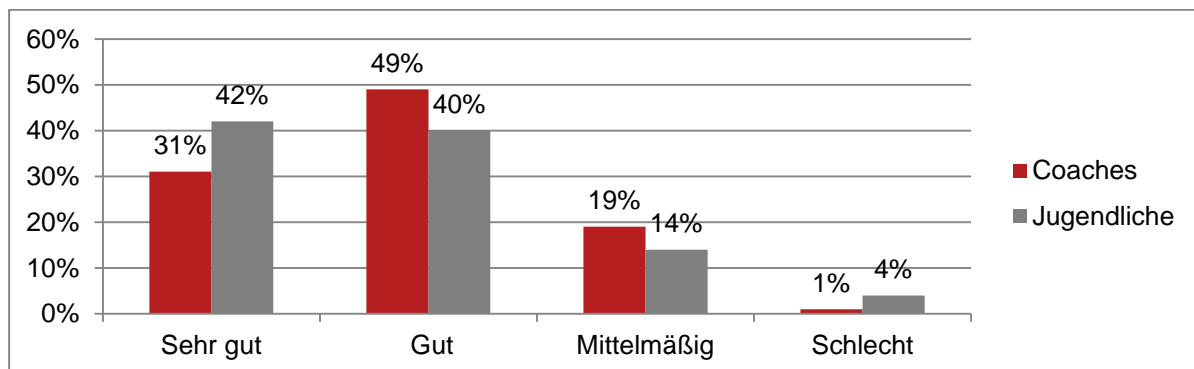
Tabelle 7: Zufriedenheit mit dem Sport in der Produktionsschule nach Geschlecht und Sportlichkeit¹⁰

	Sehr gut	Gut	Mittelmäßig	Schlecht	Gesamt	N
sportliche Burschen	56%	35%	7%	2%	100%	268
sportliche Mädchen	52%	39%	7%	2%	100%	143
unsportliche Burschen	26%	47%	20%	7%	100%	129
unsportliche Mädchen	22%	42%	29%	6%	100%	140

Q: Sportbefragung Jugendliche (BundesKOST); Signifikanz: $p < 0,01$; C-V: 0,21

Auch die Sportcoaches wurden gefragt, wie sie die Zufriedenheit der Jugendlichen mit dem Sport in der Produktionsschule beurteilen würden. Eine Gegenüberstellung der Antworten von Coaches und Jugendlichen zeigt, dass die Sportcoaches insbesondere den Anteil der sehr zufriedenen Jugendlichen (42% laut Angaben der Jugendlichen) mit 31% leicht unterschätzen. Zählt man die Beurteilungen "Sehr gut" und "Gut" zusammen, so ergibt sich eine fast hundertprozentige Deckung der Selbst- und Fremdeinschätzung hinsichtlich der Zufriedenheit, die insgesamt auf sehr hohem Niveau liegt (80% bzw. 82%).

Abbildung 6: Zufriedenheit der Jugendlichen mit Sport in der PS (Gegenüberstellung Coaches und Jugendliche)



Q: Sportbefragung Coaches (BundesKOST); N=168 (Coaches); Sportbefragung Jugendliche (BundesKOST); N=682 (Jugendliche)

5.2.2 Wohlfühlen und Unwohlfühlen beim Sport

Im Fragebogen hatten die Jugendlichen die Möglichkeit mit eigenen Worten zu beschreiben, warum sie sich beim Sport wohlfühlen oder warum sie sich möglicherweise unwohl fühlen. Offene Fragen haben den Vorteil, dass sie auch Informationen außerhalb der vorgegebenen Kategorien zulassen und dadurch eine

¹⁰ In der Tabelle wurden die Antwortkategorien "Sehr sportlich" und "sportlich" in "sportlich" bzw. "weniger sportlich" und "nicht sportlich" in "unsportlich" zusammengefasst.

Relevanzsetzung durch den oder die Befragte/n erfolgen kann (vgl. dazu auch Diekmann, 2016; Helfferich, 2011). Auf Basis der von den Jugendlichen gegebenen Antworten wurde explorativ ein Kategorienschema entwickelt, in das die gegebenen Antworten eingeordnet wurden.

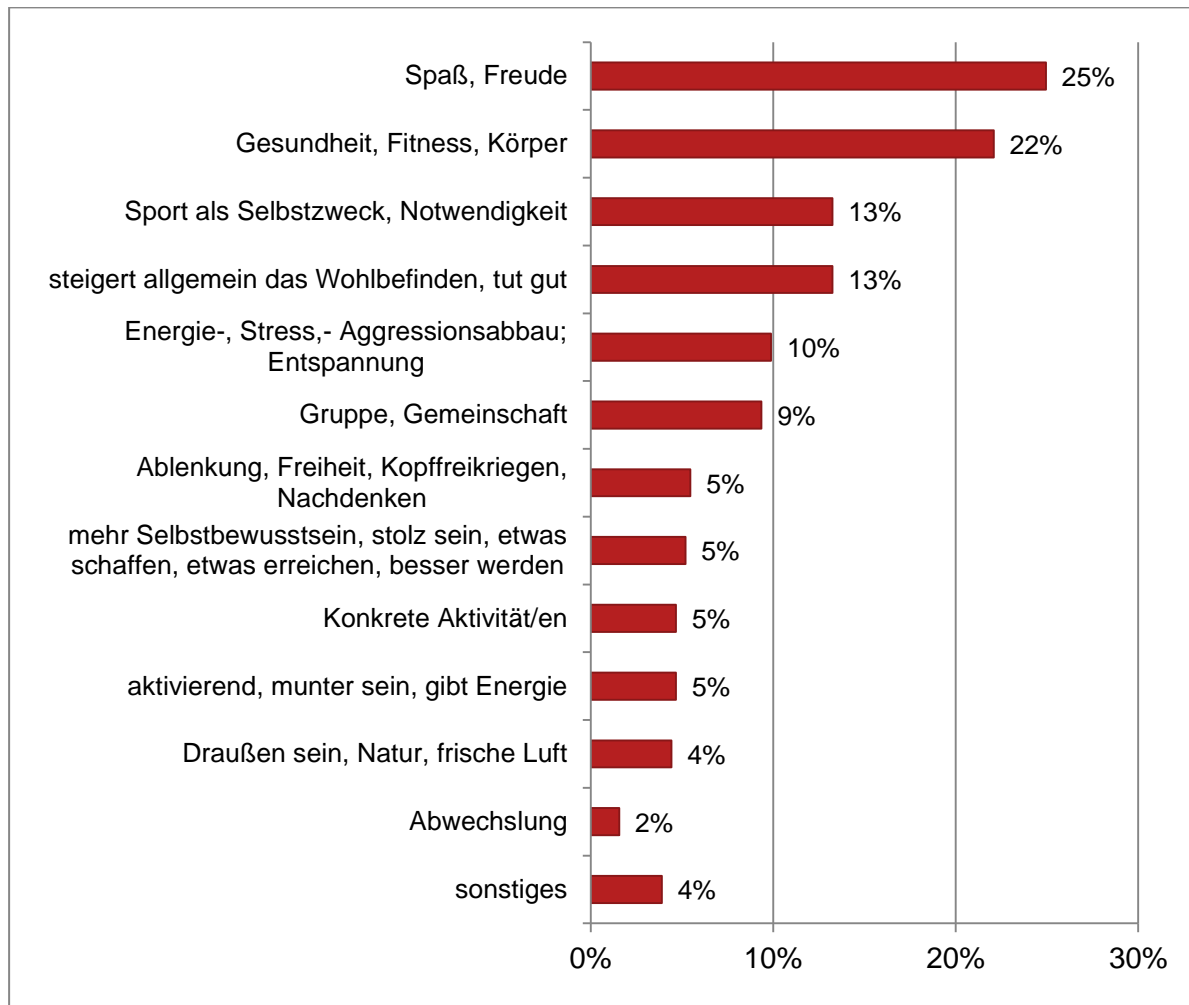
Insgesamt formulierten 385 Jugendliche eine offene Antwort zu der Frage, warum sie sich beim Sport wohl fühlen würden, 87 Jugendliche gaben eine offene Antwort warum sie sich beim Sport unwohl fühlen würden.¹¹

5.2.2.1 Wohlfühlen beim Sport in der Produktionsschule

Die offenen Antworten der Jugendlichen zum Thema "Wohlfühlen beim Sport in der PS" wurden in zwölf Kategorien zusammengefasst. Eine Antwort konnte maximal bis zu drei verschiedenen Kategorien zugeordnet werden. So wurde die Aussage "Ich kann meine Akkressionen freien lauf geben. sport ist sehr gesund." sowohl der Kategorie "Energie-, Stress- und Aggressionsabbau" und der Kategorie "Gesundheit, Fitness, Körper" zugeordnet. Die Prozentangaben sind wie folgt zu interpretieren: X%, der Jugendlichen, die angegeben haben sich beim Sport in der Produktionsschule wohlfühlen, haben eine offene Antwort formuliert, die der entsprechenden Kategorie zugeordnet wurde.

¹¹ Diesen beiden offenen Fragen vorangestellt war eine standardisierte Frage, ob sich der/die Jugendliche beim Sport unwohl fühlen würde (Antwortkategorie: trifft sehr zu – trifft gar nicht zu). Entsprechend ihrer Antwort (trifft sehr zu – trifft gar nicht zu) konnten die Jugendlichen ihre Angabe dann mit eigenen Worten näher erläutern, warum sie sich unwohl bzw. wohl fühlen würden. Auf die Variable mit standardisiert vorgegebenen Antwortkategorien kann in diesem Bericht jedoch nicht zurückgegriffen werden, da die Validität der Daten auf Grund von Verständnisproblemen zu hinterfragen ist. Es hat sich in einigen Fällen gezeigt, dass Jugendliche zwar angeben sich unwohl zu fühlen, bei der offenen Antwort jedoch Gründe anführen, die eigentlich positive Gefühle beschreiben (z.B. Spaß). Die standardisierte Variable wird daher aus der Analyse ausgeschlossen. Ausschließlich offenen Antworten, die durchwegs eine klare Zuordnung zu (wohlfühlen/unwohl fühlen) zulassen, wurden zur Auswertung herangezogen.

Abbildung 7: Warum fühlen Sie sich wohl beim Sport in der Produktionsschule (offenes Kategorienschema)



Q: Sportbefragung Jugendliche (BundesKOST); N=385

Spaß, Freude: In diese Kategorie konnten die meisten Antworten eingeordnet werden. Für 25% der Jugendlichen, die angeben sich beim Sport in der Produktionsschule wohlfühlen, sind die Gründe für ihr Wohlfühlen beim Sport Dinge wie "weils Spaß macht", "es ist lustig" oder "wir lachen viel".

Gesundheit, Fitness, Körper: 22% der Jugendlichen, die sich beim Sport wohlfühlen, begründen das damit, dass sich Sport in irgendeiner Art positiv auf ihren Körper bzw. ihre Gesundheit auswirkt. In diese Kategorie wurden alle Aussagen eingeordnet, in denen die Jugendlichen in ihrer Antwort einen Körperbezug hergestellt haben. Sie berichten davon, dass Sport für ihren Körper "gut" sei, sie ihn als "gesund" einschätzen und sie damit etwas für ihre "Fitness" machen würden. Ebenso wurden der Kategorie Antworten zugeordnet, die sich auf Körperkräftigung (Muskelaufbau, stärker werden) oder Gewichtsreduktion (Abnehmen, Kalorienabbauen, Fettverbrennung) beziehen.

Sport als Selbstzweck: 13% der Jugendlichen berichten davon, Sport als solches einfach zu "lieben", und dass er für sie selbst "sehr wichtig" ist. Sport wird quasi als Selbstzweck betrieben. Er wird außerdem als Notwendigkeit im Alltag beschrieben ("weil ich Bewegungszwang habe"; "weil mich Sport interessiert, und weil ich ohne Sport mich nicht wohl fülle").

Allgemeines Wohlbefinden: Ebenfalls 13% der Jugendlichen, die angeben sich beim Sport wohlfühlen, begründen dies mit der Steigerung ihres Wohlbefindens. In dieser Kategorie wurden Antworten der Jugendlichen zusammengefasst, die eine positive Auswirkung auf die psychische Gesundheit und das allgemeine Wohlbefinden beschreiben. Typische Antworten sind hier "weil mir Sport immer gut tut für die Seele", "Man fühlt sich einfach gut", "weil es gut für mich ist". Im Gegensatz zur Kategorie Gesundheit/Fitness wurden hier Antworten zugeordnet, die keinen dezidierten *körperlichen* Bezug aufweisen, sondern einen allgemeinen Zustand beschreiben.

Energie- Stress- und Aggressionsabbau: 10% der Jugendlichen fühlen sich beim Sport wohl, weil sie dabei ihre "überschüssige Energie", Stress oder Aggressionen abbauen können. Des Weiteren wurden auch Antworten zugeordnet, die sich auf den Zustand beziehen, der sich nach dem Sport einstellt, wie beispielsweise Entspannung. Typische Antworten in dieser Kategorie wären "Weil ich meinen Stress und meine Aggressionen abbauen kann", "ich kann dann gut schlafen", "bin dann ausgepauert", "dah kan ich mich aus doben" oder "Man kann stress Raus lasen".

Gruppe, Gemeinschaft: 9% der Jugendlichen fühlen sich deshalb wohl beim Sport, weil sie die Gruppe bzw. das gemeinschaftliche Sporteln schätzen. Typische Antworten wie "Mir gefällt es im Team zu sein", "weil es zusammen Spaß macht", "weil man eine Gaudi mit anderen hat" oder " Weil ich mich mit den andern teilnehmer gut verstehe" wurden in dieser Kategorie zusammengefasst.

Ablenkung, Kopfreikriegen: 5% der Jugendlichen, sprechen davon, dass sie sich beim Sport wohlfühlen, weil er sie "ablenkt" oder sie dabei "abschalten" können. Antworten wie "weil ich da an nichts denke und einfach nur Sport mache", "so weil ich alles raus lasen kann was in mein kopf ist" oder "Weil die Gedanken von meinem Kopf draußen sind" fallen unter diese Kategorie.

Selbstwert: Dieser Kategorie wurden Antworten zugeordnet, in denen die Jugendlichen davon berichten, dass sie durch den Sport ein gesteigertes positives Selbstwertgefühl von sich haben, wie beispielsweise "weil es mir dann besser geht und ich auf mich stolz sein kann", "Weil ich mich bewege und das Gefühl habe etwas zu schaffen" oder "ich kann besser werden". 5% der Jugendlichen, die sich beim Sport wohlfühlen, berichten von einem solchen erhöhten Selbstwertgefühl.

Konkrete Aktivitäten: 5% der Jugendlichen, die angeben sich beim Sport wohl zu fühlen, tun das insbesondere bei bestimmten Aktivitäten oder an konkreten Orten. In

dieser Kategorie wurden Antworten zusammengefasst, wenn sich diese auf spezifische Sportarten oder Orte bezogen haben (z.B.: Fußball, Fitness Center).

Aktivierung: 5% der Jugendlichen fühlen sich beim Sport wohl, weil sie der Meinung sind, dass sie dadurch "aktiver werden", "munter" werden, "mehr Energie" haben oder er sie "in Schwung" bringt. Es wurden in dieser Kategorie Antworten zusammengefasst, die auf diese aktivierende Dimension abzielen.

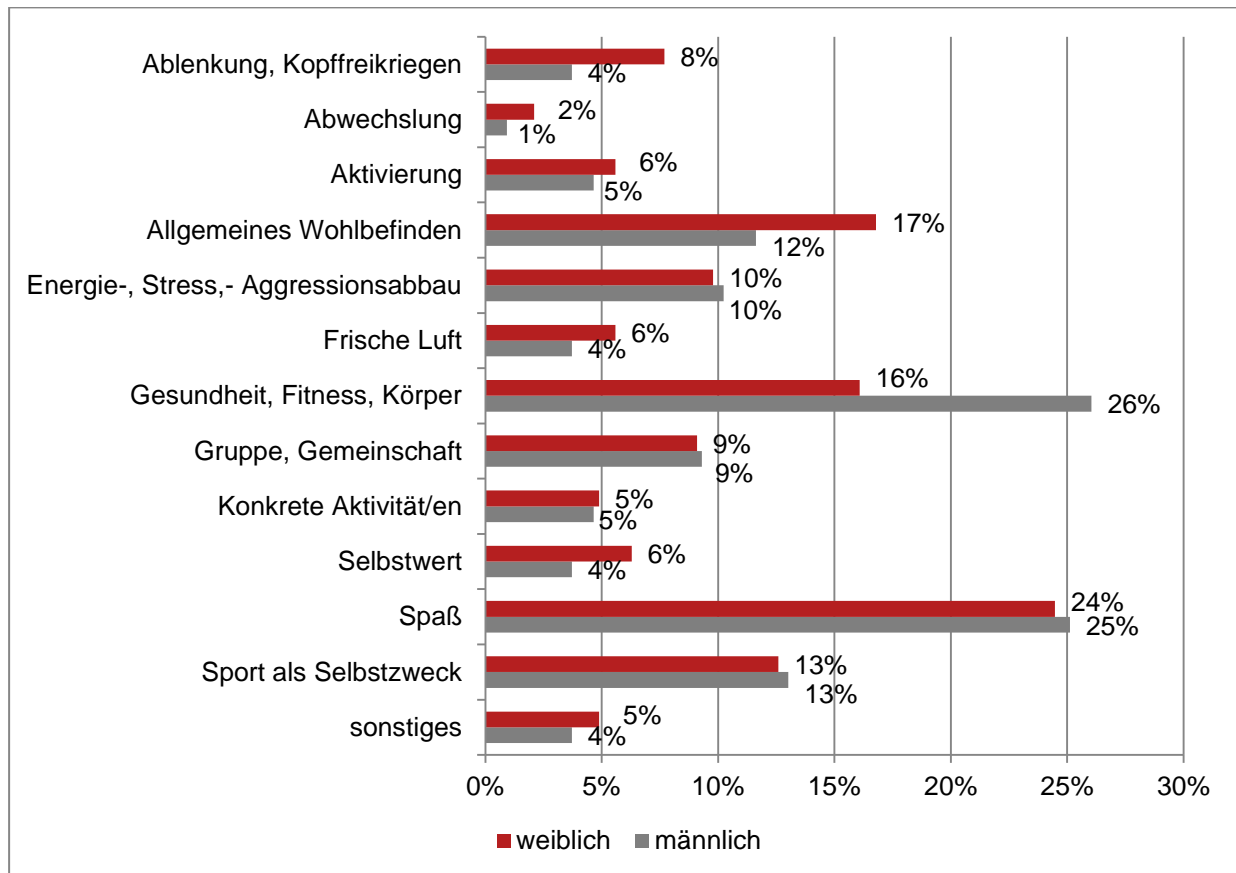
Frische Luft: 4% der Jugendlichen sprechen davon, dass sie sich beim Sport deshalb wohlfühlen, weil sie gerne in der "Natur" sind, sie die "frische Luft" mögen und es ihnen "gut tut draussen zu sein".

Abwechslung: 2% der Jugendlichen fühlen sich beim Sport wohl, weil er für Abwechslung im "Alltag" oder im Zusammenhang mit anderen Modulen in der Produktionsschule sorgt bzw. einen "Ausgleich zu den sitzenden Stunden" darstellt.

Sonstige: In der Kategorie Sonstige wurden alle übrigen Aussagen zusammengefasst, die keiner Kategorie zugeordnet werden konnten und sich gleichzeitig (quantitativ wie qualitativ) für keine eigene Kategorie geeignet haben.

Betrachtet man die Antworten der Jugendlichen getrennt nach Geschlecht, lassen sich sowohl Ähnlichkeiten als auch deutliche Unterschiede erkennen (Abbildung 8). Ähnlichkeiten finden sich beispielsweise in Bezug auf die Kategorie Spaß/Freude. 24% der Mädchen und 25% der Burschen nennen als Begründung für ihr Wohlfühlen beim Sport, dass sie dabei Spaß oder Freude haben. Auch in Bezug auf die Kategorien Abwechslung, Aktivierung, Energie- Stress- und Aggressionsabbau, frische Luft, Gruppe/Gemeinschaft, konkrete Aktivitäten, Selbstwert, Sport als Selbstzweck oder Sonstiges lassen sich nur geringe Unterschiede zwischen den Geschlechtern erkennen (Unterschiede sind stets geringer als 3 Prozentpunkte). Deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede lassen sich jedoch bei drei Kategorien erkennen: Erstens, während sich Burschen (26%) häufiger auf die Auswirkungen auf ihre/n Gesundheit/Fitness/Körper als Mädchen (16%) beziehen, schätzen, zweitens, Mädchen (17%) im Vergleich zu Burschen (12%) den Sport für seine positive Auswirkung auf ihr allgemeines Wohlbefinden. Drittens berichten Mädchen mit 8% doppelt so häufig davon, dass sie durch den Sport abgelenkt werden bzw. den Kopf freikriegen können.

Abbildung 8: Warum fühlen Sie sich wohl beim Sport in der Produktionsschule (offene Kategorien) nach Geschlecht

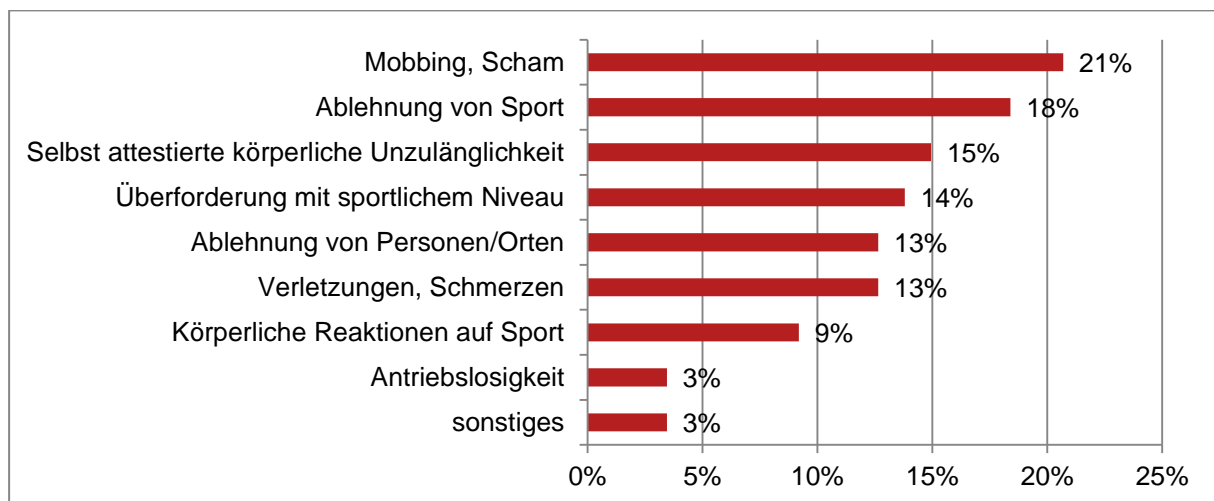


Q: Sportbefragung Jugendliche (BundesKOST); N= 215 (männlich), N= 143 (weiblich)

5.2.2.2 Unwohlfühlen beim Sport in der Produktionsschule

Insgesamt formulierten 87 Jugendliche offene Antworten, um zu beschreiben, warum sie sich beim Sport in der Produktionsschule unwohl fühlen. Die Antworten wurden in sieben inhaltliche Kategorien und eine Sammelkategorie "Sonstiges" zusammengefasst. Wie bereits bei der Frage "Wohlfühlen beim Sport in der Produktionsschule" (5.2.2.1) konnte eine Antwort maximal drei Kategorien zugeordnet werden.

Abbildung 9: Warum fühlen Sie sich unwohl beim Sport in der Produktionsschule (offenes Kategorienschema)



Q: Sportbefragung Jugendliche (BundesKOST); N=87

Mobbing, Scham: 21% der Jugendlichen in der Produktionsschule, die angeben sich beim Sport unwohl zu fühlen, haben Angst ausgelacht zu werden und/oder erleben Schamgefühle beim Sport (z.B. Scham für den eigene Körper, eigene sportliche Leistung). In diesem Zusammenhang wurde auch mehrmals von Jugendlichen benannt, dass sie es ablehnen vor *anderen* Sport zu machen ("weil ich mir blöd vorkomme, weil andere mich beobachten könnten" oder "Ich mag es nicht das jemand mir manchmal zuschaut").

Ablehnung von Sport: 18% der Jugendlichen geben als Begründung für ihr Unwohlsein beim Sport an, dass sie Sport im Allgemeinen ganz einfach ablehnen. Diese Kategorie versteht sich quasi als Gegenkategorie zu "Sport als Notwendigkeit" (s. 5.2.2.1) bei den Jugendlichen, die angegeben sich wohlfühlen. Die Jugendlichen sprechen davon, dass Sport "ned meins ist" oder nicht ihr "Ding". "Ich mag Sport einfach nicht so gern".

Selbst attestierte körperliche Unzulänglichkeit: 15% der Jugendlichen führen ihr Unwohlsein beim Sport auf eine selbst attestierte körperliche Unzulänglichkeit zurück. Sie sehen sich beispielsweise als zu dick an, zu wenig fit oder zu unsportlich.

Überforderung mit sportlichem Niveau: 14% der Jugendlichen berichten davon, dass sie mit dem sportlichen Niveau in der Produktionsschule überfordert sind. Typische Antworten wie "Weil wir sofort extrem Sport machen ohne klein anzufangen", "fals ich was nicht kann aber es machen muss/soll" oder "Weil es nach ein gewissen Zeit zu anstrengend wird" wurden dieser Kategorie zugeordnet.

Ablehnung von Personen/Orten: 13% der Jugendlichen nennen konkrete Personen (z.B. TeilnehmerInnen, Sportcoach), Orte (Sport im Park, im Freien) oder Aktivitäten (z.B. Fußball), die dazu führen, dass sie sich beim Sport in der Produktionsschule unwohl fühlen.

Verletzungen, Schmerzen: 13% der Jugendlichen fühlen sich beim Sport unwohl auf Grund von Verletzungen, Schmerzen oder auch attestierten Krankheiten bzw. Einschränkungen, die sie beim Sport behindern. Neben allgemeinen Aussagen (z.B. "Körperliche Beeinträchtigung") machen die Jugendlichen auch ganz konkrete Angaben wie Muskelkater, Schmerzen in den Beinen oder asthmatische Zustände.

Körperliche Reaktionen: 9% der Jugendlichen fühlen sich beim Sport unwohl auf Grund der körperlichen Reaktionen auf Sport, wie beispielsweise zu schwitzen, wenig Luft zu bekommen oder sich insgesamt unwohl zu fühlen.

Antriebslosigkeit: 3% der Jugendlichen berichten von Antriebslosigkeit und fehlender Motivation sich sportlich zu betätigen, weshalb sie sich beim Sport unwohl fühlen würden. Sie seien "immer müde" oder wären "niedergeschlagen".

Sonstiges: In der Kategorie Sonstige wurden alle übrigen Wortmeldungen (3%) zusammengefasst, die keiner Kategorie zugeordnet werden konnten und sich gleichzeitig (quantitativ wie qualitativ) nicht zu einer inhaltlich gemeinsamen Kategorie zusammenfassen ließen.

Nach Geschlecht zeigen sich zwar in der prozentuellen Verteilung deutliche Unterschiede, diese können jedoch auf Grund der äußerst geringen Fallzahlen in den Zellen nur unter Vorbehalt interpretiert werden (Tabelle 8). Die Verteilung lässt jedoch vermuten, dass Unwohlsein auf Grund von Mobbing bzw. Scham tendenziell häufiger Mädchen betrifft.

Tabelle 8: Warum fühlen Sie sich unwohl beim Sport in der Produktionsschule (offenes Kategorienschema) nach Geschlecht

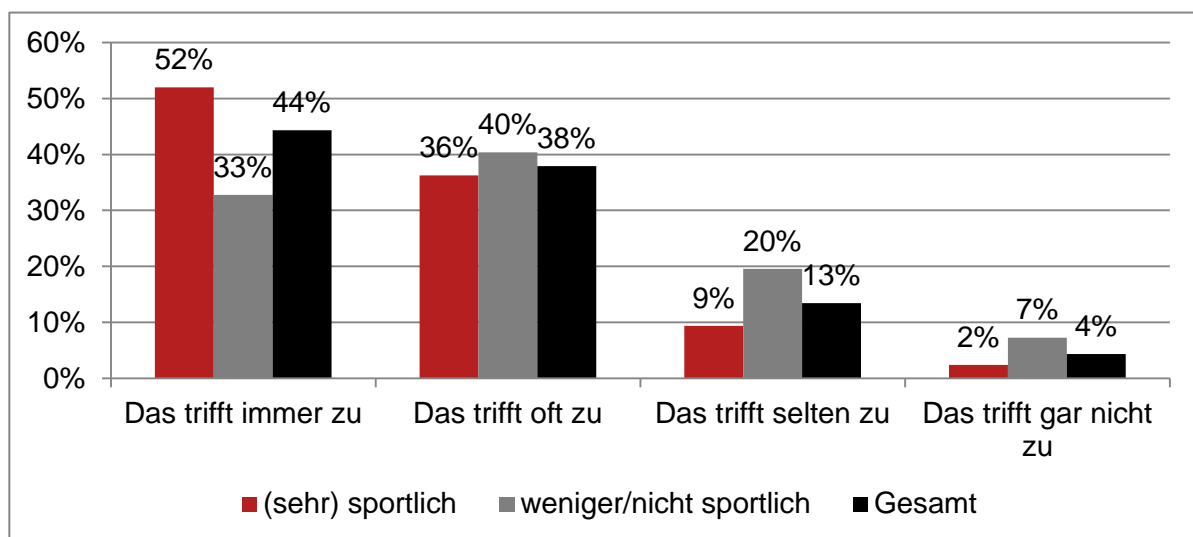
Kategorie	weiblich		männlich	
	Nennungs- häufigkeit	Prozent der Fälle	Nennungs- häufigkeit	Prozent der Fälle
Mobbing, Scham	13	33%	2	6%
Ablehnung von Sport	6	15%	6	18%
Selbst attestierte körperliche Unzulänglichkeit	5	13%	6	18%
Überforderung mit sportlichem Niveau	4	10%	7	21%
Ablehnung von Personen/Orten	6	15%	4	12%
Verletzungen, Schmerzen	2	5%	7	21%
Körperliche Reaktionen auf Sport	6	15%	2	6%
Antriebslosigkeit	2	5%	0	0%
sonstiges	1	3%	1	3%

Q: Sportbefragung Jugendliche (BundesKOST); N=34 (männlich), N=39 (weiblich)

5.2.2.3 Wohlfühlen mit dem Sportcoach

Das Wohlbefinden beim Sport ist auch eng verknüpft mit der Person, die das Sportprogramm von Seiten der Produktionsschule begleitet. Der Großteil der Jugendlichen ist mit dem Sportcoach zufrieden. Für 44% der Jugendlichen trifft die Aussage "Ich fühle mich mit dem Sport Coach wohl" immer zu, für weitere 38% trifft sie ebenfalls zu. Lediglich 17% sagen, dass dies selten (13%) oder gar nicht (4%) zutrifft. Sportliche Jugendliche fühlen sich signifikant häufiger wohl mit dem Sportcoach als weniger/nicht sportliche Personen. Nach Geschlecht gibt es keine signifikanten Unterschiede (nicht abgebildet).

Abbildung 10: Wohlfühlen mit dem Sportcoach nach Sportlichkeit



Q: Sportbefragung Jugendliche (BundesKOST); N=458 ((sehr) sportlich), N=302 (weniger/nicht sportlich), N=760 (gesamt), $p < 0,01$; C-V: 0,23

5.3 Auswirkungen von Sport

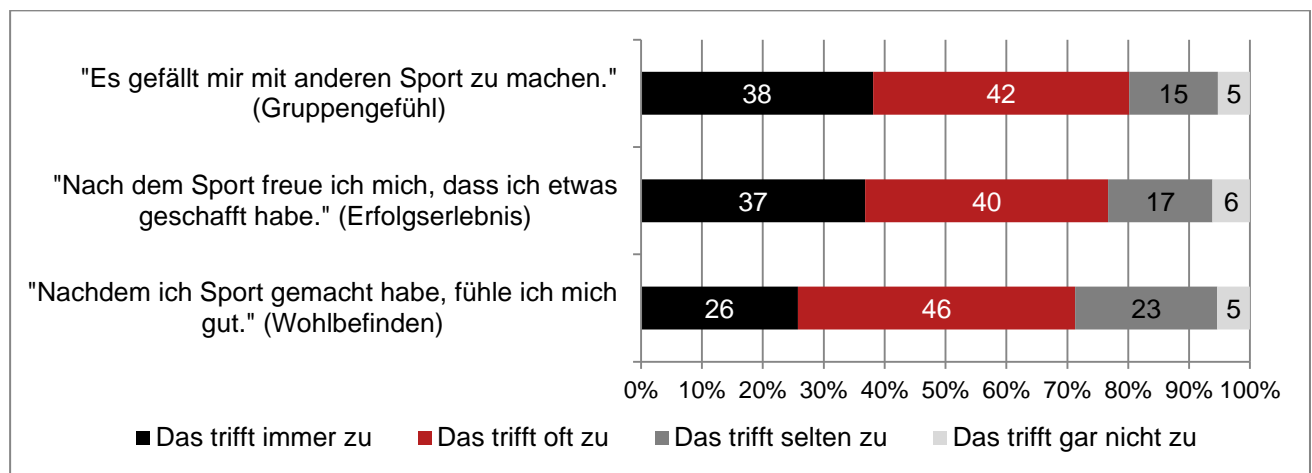
Sport kann eine Vielzahl von Auswirkungen auf Jugendliche haben. Um diese zu ermitteln, wurde wie folgt vorgegangen: Auf Basis des Konzepts der Produktionsschule wurde zunächst eine Auswahl an potentiellen Auswirkungen abgeleitet (Stärkungen des Gruppengefühls, Erfolgserlebnisse und verbessertes Wohlbefinden) und deren subjektive Wahrnehmung anhand standardisierter Fragen abgefragt (Perspektive Jugendliche). Weitere potentielle Auswirkungen von Sport wurden in Form von offenen Fragen erhoben (Perspektive Sportcoaches) und in ein explorativ entwickeltes Kategorienschema eingeordnet.

5.3.1 Gruppengefühl, Erfolgserlebnisse und Wohlbefinden – Perspektive der Jugendlichen

Den Jugendlichen wurden drei Statements vorgelegt, zu deren Zustimmung bzw. Ablehnung sie in einem weiteren Schritt gebeten wurden. Es wurde erhoben, ob für die Jugendlichen durch den Sport das Gruppengefühl gestärkt wird ("Es gefällt mir mit anderen Sport zu machen."), ihnen durch den Sport in der Produktionsschule Erfolgserlebnisse ermöglicht werden ("Nach dem Sport freue ich mich, dass ich etwas geschafft habe."), oder ob dadurch ihr Wohlbefinden erhöht wird ("Nachdem ich Sport gemacht habe, fühle ich mich wohl.").

Der Großteil der Jugendlichen nimmt positive Auswirkungen durch den Sport in der Produktionsschule wahr. 80% der befragten Jugendlichen sagen, dass es ihnen immer (38%) oder oft (42%) gefällt mit anderen gemeinsam Sport zu machen (Abbildung 11). 77% geben an, dass sie sich nach dem Sport immer (37%) oder oft (40%) freuen, dass sie etwas geschafft haben. 72% der Jugendlichen meinen, dass sie sich immer (26%) oder oft (46%) nach dem Sport gut fühlen.

Abbildung 11: Auswirkungen von Sport in Prozent

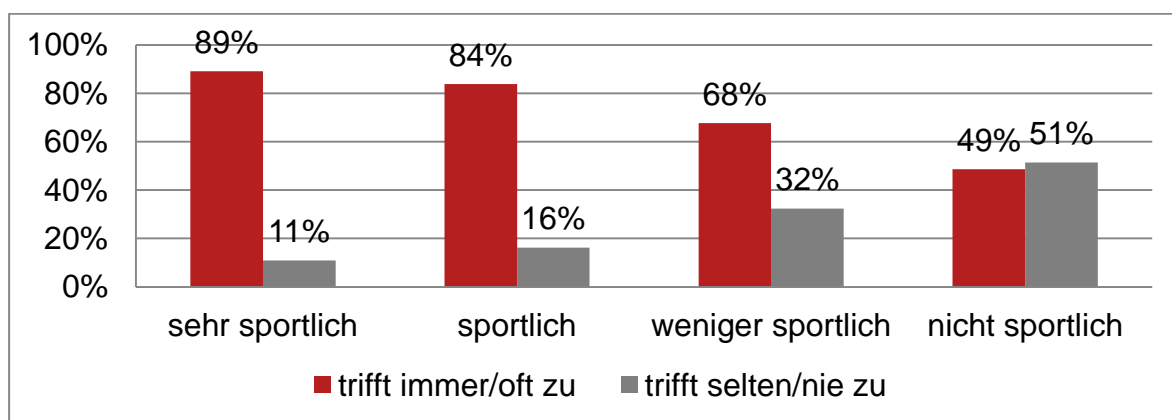


Q: Sportbefragung Jugendliche (BundesKOST); N=780 (Wohlbefinden), N=777 (Erfolgserlebnis), N=756 (Gruppengefühl)

Für den überwiegenden Großteil der Jugendlichen wirkt sich Sport also positiv aus. Wer sind aber die Jugendlichen, die das Sportangebot vielleicht weniger gut für sich nutzen können? Es sind zwischen 20 und 30% (graue Felder in Abbildung 11), die angeben, dass für sie durch den Sport nur "selten" oder "gar nicht" das Gruppengefühl gestärkt wird, sie beim Sport selten oder keine Erfolgserlebnisse erfahren oder sie sich nach dem Sport nie oder selten gut fühlen würden. Vertiefende Analysen zeigen, dass hier wiederum die Sportlichkeit einer Person eine zentrale Rolle spielt. So kann die Gruppe der Jugendlichen, die sich als unsportlich bezeichnet, deutlich seltener den Sport in der Produktionsschule als eine Quelle von (a) Erfolgserlebnis, (b) Stärkung des Gruppengefühls oder des (c) Wohlbefindens, nutzen, als die sportlichen Jugendlichen:

(a) Sehr sportliche und sportliche Jugendliche geben signifikant häufiger an, nach dem Sport ein Erfolgserlebnis zu haben als weniger sportliche oder nicht sportliche Jugendliche (s. Abbildung 12). Dieser Zusammenhang gilt sowohl für Burschen als auch für Mädchen (nicht abgebildet). Zwar können fast die Hälfte der Jugendlichen (49%), die sich als "nicht sportlich" bezeichnen, und zwei Drittel der "weniger sportlichen" Jugendlichen (68%) ein Erfolgserlebnis aus der sportlichen Aktivität herausziehen, aber deutlich seltener als "sehr sportliche" oder "sportliche" Jugendliche (jeweils mehr als 80%).

Abbildung 12: Erfolgserlebnis "Nach dem Sport, freue ich mich, dass ich etwas geschafft habe."

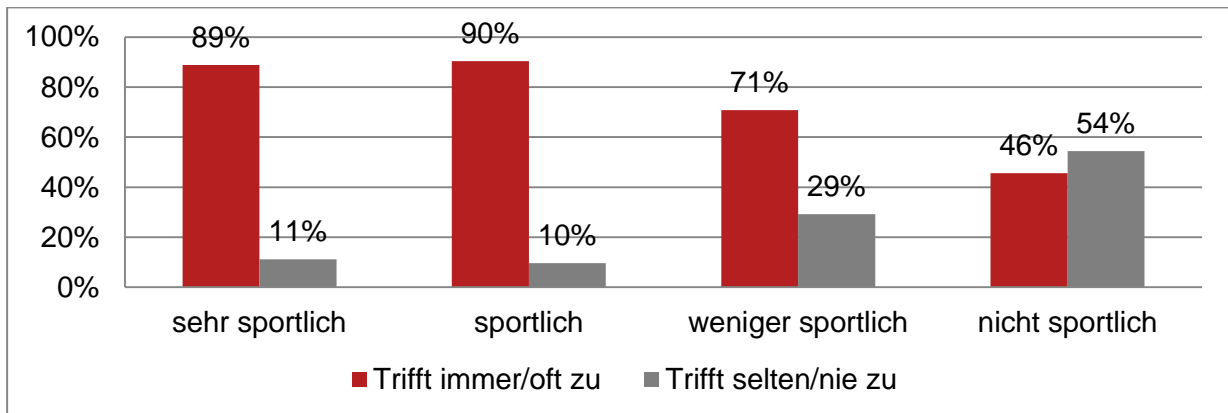


Q: Sportbefragung Jugendliche (BundesKOST); N=146 (sehr sportlich), N=320 (sportlich), N=238 (weniger sportlich), N=70 (nicht sportlich) Signifikanz: $p < 0,01$, C-V: 0,29

(b) Auch in Bezug auf das Gruppengefühl wiederholt sich der Zusammenhang (Abbildung 13): (sehr) sportliche Jugendliche finden häufiger Gefallen daran, mit anderen gemeinsam Sport zu machen als weniger oder nicht sportliche Jugendliche. Während bei den sehr Sportlichen 89% der Aussage immer oder oft zustimmen, sind es bei den nicht Sportlichen nur 46%. Dennoch wird deutlich, dass das gemeinsame Sport Machen auch unter den weniger und nicht sportlichen Jugendlichen durchaus als positiver Aspekt wahrgenommen wird. 71% der weniger Sportlichen beispielsweise stimmen der Aussage "Es gefällt mir mit anderen gemeinsam Sport zu machen" immer oder oft zu. Sowohl bei den männlichen als auch weiblichen Jugendlichen lehnen die Unsportlichen die Aussage häufiger ab als sportliche Jugendliche (nicht abgebildet).

Von den drei hier unter Punkt 5.3.1 diskutierten Variablen hat diese Variable dennoch die höchste Zustimmung von den unsportlichen Jugendlichen erhalten – ebenso in der Gesamtauswertung unabhängig von der Sportlichkeit (s. Abbildung 11).

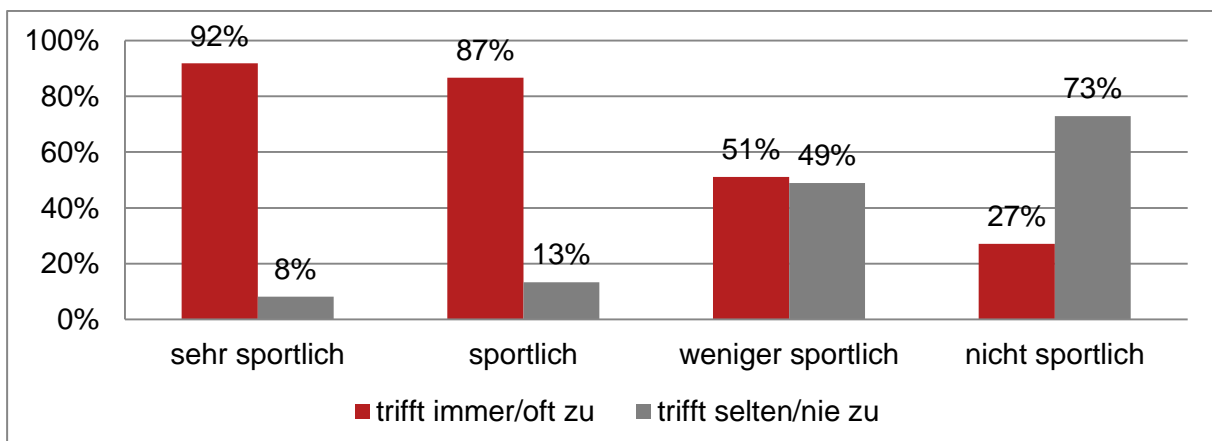
Abbildung 13: Gruppengefühl "Es gefällt mir mit anderen gemeinsam Sport zu machen."



Q: Sportbefragung Jugendliche (BundesKOST); N=143 (sehr sportlich), N=313 (sportlich), N=229 (weniger sportlich), N=68 (nicht sportlich) Signifikanz: $p < 0,01$, C-V: 0,35

(c) Auch bei der dritten Aussage, die auf das Wohlbefinden abzielt ("Nachdem ich Sport gemacht habe, fühle ich mich wohl"), welche den Jugendlichen vorgelegt wurde, zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang (Abbildung 14). Die Ablehnung der Aussage nimmt mit der Unsportlichkeit einer Person signifikant zu. Dies gilt für beide Geschlechter (nicht abgebildet). Während sich sehr sportliche (92%) und sportliche (87%) Jugendliche nach dem Sport immer bzw. oft gut fühlen, trifft das selten bzw. nie auf 49% der weniger sportlichen bzw. 73% der nicht sportlichen Jugendlichen zu. Diese Aussage hat im Vergleich zu den beiden oberen Aussagen die größte Ablehnung von den weniger bzw. nicht sportlichen Jugendlichen. Diese assoziieren Sport zu einem großen Teil nicht mit ihrem eigenen Wohlbefinden. Mit einem Cramer-V Wert von 0,48 handelt es sich um den stärksten Zusammenhang der drei beobachteten Auswirkungen, d.h. bei dieser Aussage „Nachdem ich Sport gemacht habe, fühle ich mich gut“ unterscheiden sich die beiden Gruppen der Sportlichen und Unsportlichen am stärksten.

Abbildung 14: Wohlbefinden "Nachdem ich Sport gemacht habe, fühle ich mich gut."

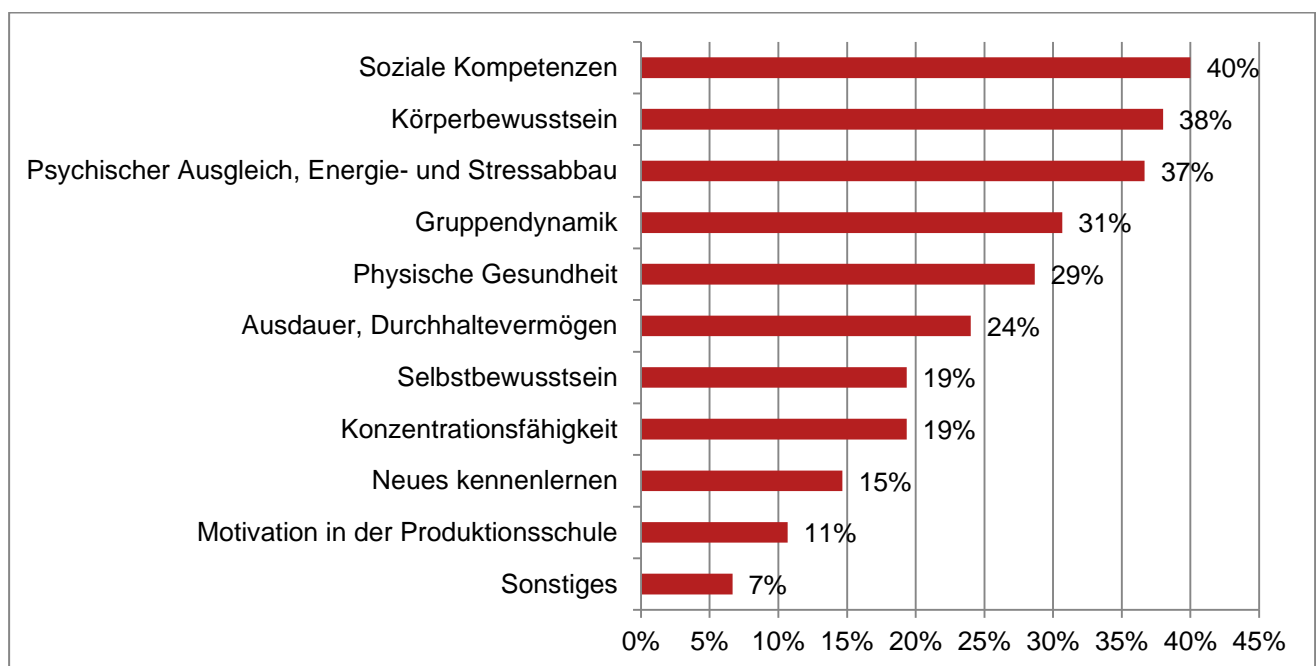


Q: Sportbefragung Jugendliche (BundesKOST); N=146 (sehr sportlich), N=322 (sportlich), N=239 (weniger sportlich), N=70 (nicht sportlich), Signifikanz: $p < 0,01$, C-V: 0,48

5.3.2 Soziale Kompetenzen, Körperbewusstsein und psychischer Ausgleich – Perspektive der Sportcoaches

Neben den bereits genannten Auswirkungen (Erhöhung des Wohlbefindens, Wahrnehmen von Erfolgserlebnissen, Stärkung des Gruppengefühls) kann sich Sport auch auf andere Lebensbereiche auswirken und zur Entwicklung von unterschiedlichsten Kompetenzen beitragen. Um diese zu ermitteln wurden die Coaches gefragt, worauf der Sport in der Produktionsschule bei den Jugendlichen besonderen Einfluss nehmen würde. Die Coaches konnten ihre Antworten in eigenen Worten formulieren. Die Antworten wurden im Anschluss analysiert und 12 explorativ eigens entwickelten Kategorien zugeordnet. Auch hier waren wie bereits bei 5.2.2 (Wohlbefinden beim Sport) die Relevanzsetzungen durch die Befragten zentral, um der Heterogenität aller möglichen Auswirkungen gerecht zu werden.

Abbildung 15: Auswirkungen des Sports in der PS auf die Jugendlichen aus Sicht der Sportcoaches



Q: Sportbefragung Coaches (BundesKOST); N=150

40% der Sportcoaches sind der Ansicht, dass der Sport in der Produktionsschule die **sozialen Kompetenzen** der Jugendlichen erhöht. Die Teamfähigkeit würde gestärkt, sie würden lernen sich an Regeln zu halten, Hierarchien anzuerkennen und sich zu respektieren.

Ein **verbessertes Körperbewusstsein** durch den Sport in der Produktionsschule sehen 38% der Coaches. In diese Kategorie wurden auch Wortmeldungen zu "Wohlfühlen im Körper", mehr "Freude an Bewegung" oder Sport allgemein als positiv wahrzunehmen inkludiert.

37% empfinden die Jugendlichen durch den Sport als **psychisch ausgeglichener**, da **Energie, Stress und Aggressionen** beim Sport abgebaut werden und ein Ausgleich zwischen körperlichen und geistigen Tätigkeiten hergestellt wird.

Beim Sport können einfacher soziale Kontakte zwischen den Jugendlichen geknüpft werden, was sich positiv auf die **Gruppendynamik** innerhalb der Produktionsschule auswirkt. Dies wurde von 31% der Coaches angemerkt.

Durch den Sport würde außerdem die **physische Gesundheit** der Jugendlichen verbessert. 29% der Coaches berichten u.a. von verbesserter Basisfitness, Motorik, Geschicklichkeit und/oder Kondition.

Fähigkeiten wie **Ausdauer, Durchhaltevermögen**, Disziplin und Leistungsbereitschaft werden von rund jedem viertem Sportcoach als Auswirkung des Sportangebots genannt (24%). Durch den Sport würden die Jugendlichen lernen den inneren "Schweinehund" zu überwinden, die eigenen Grenzen zu spüren bzw. zu erweitern und dazu ermutigt werden sich mit anderen messen zu wollen. Dabei würden sie sowohl den Ehrgeiz als auch die notwendige Frustrationstoleranz entwickeln.

Der Sport ermöglicht auch "kognitiv-unabhängige Erfolgserlebnisse". Damit werden oftmals Stärken der Jugendlichen sichtbar, die auf den ersten Blick möglicherweise nicht so rasch erkennbar sind. Sport dient damit laut 19% der Coaches als Quelle für **Selbstbewusstsein** und Selbstvertrauen.

Ebenfalls 19% der Coaches sehen durch den Sport die **Konzentrationsfähigkeit** der Jugendlichen erhöht. Sie seien dadurch aufnahmefähiger und aufmerksamer.

Eine weitere Funktion sehen 15% der Coaches darin, dass Jugendliche oftmals durch den Sport in der Produktionsschule mit **neuen Aktivitäten** (diverse Sportarten) und Orten (z.B. Natur) in Berührung kommen. Sie würden dadurch neue Interessen und Ideen für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung (abseits von bildschirmbasierten Aktivitäten) entwickeln.

11% der Coaches merken an, dass durch den Sport auch allgemein eine höhere (Lern-) **Motivation in der PS** bei den Jugendlichen zu bemerken ist. Die sportlichen Aktivitäten würden positiv mit der Produktionsschule verknüpft werden, für allgemeine Abwechslung vom Alltag in der Produktionsschule sorgen und auch die Beziehungsarbeit zwischen Produktionsschule und Jugendlichen verbessern.

In der Kategorie **Sonstige** (7%) wurden alle übrigen Wortmeldungen zusammengefasst, die keiner Kategorie zugeordnet werden konnten und sich gleichzeitig (quantitativ wie qualitativ) nicht zu einer inhaltlich gemeinsamen Kategorie zusammenfassen ließen. Darunter beispielsweise ein gesteigertes Umweltbewusstsein durch den intensiven Kontakt zur Natur oder eine verbesserte Körperhygiene.

6. Zusammenfassung

Regelmäßige körperliche Betätigung ist für die Gesundheit junger Menschen unerlässlich. Neben den vielfach nachgewiesenen positiven Auswirkungen auf die physische Gesundheit weisen Studien auch auf die Möglichkeit psychologischer/emotionaler, sozialer oder intellektueller Entwicklung durch Sport hin (Fraser-Thomas u. a., 2005; Holt, 2008). Sport ist deshalb auch ein fixer Bestandteil im Konzept der Produktionsschule.

Im Rahmen dieses Berichts wurden empirische Daten vorgestellt, die im Zuge einer Erhebung zur Qualitätssicherung des Sportangebots in der Produktionsschule im Auftrag der Stabstelle des SMS durch die BundesKOST gesammelt und ausgewertet wurden. Im Zeitraum von September bis Oktober 2016 wurde insgesamt 802 PS Teilnehmerinnen und Teilnehmer (51% Rücklauf) und 184 Sportcoaches (~34% Rücklauf) mittels Websurvey befragt.

Jugendliche haben in der Produktionsschule durchschnittlich bereits 5,4 verschiedene Sportarten ausprobiert. Die drei am meisten verbreiteten Sportarten in der Produktionsschule sind Fußball (von 61% der Jugendlichen genannt), Ausdauersport (von 57% genannt) und Ballspiele (von 54% genannt). Geschlechtsspezifische Unterschiede lassen sich bei Sportarten wie Gymnastik und Krafttraining beobachten. In Bezug auf Fußballspielen sind die Geschlechtsunterschiede deutlich geringer. Fußball ist auch die Sportart, die laut Coaches (von 68% genannt) am besten von den Jugendlichen angenommen wird. Auf Platz zwei und drei liegen Ballspiele (63%) und Bewegungsspiele (33%).

84% der Jugendlichen machen zumindest einmal pro Woche oder sogar häufiger Sport in der Produktionsschule. Mädchen geben tendenziell an etwas seltener Sport in der Produktionsschule zu machen als Burschen. Sie bezeichnen sich auch häufiger als weniger oder nicht sportlich. Als sehr sportlich oder sportlich empfinden sich 60% der Jugendlichen. Die Sportcoaches schätzen, dass 29% der Jugendlichen in starkem Ausmaß zum Sport in der Produktionsschule motiviert werden müssten.

82% der Jugendlichen sagen, dass sie den Sport in der Produktionsschule "sehr gut" oder "gut" finden. Zwar lassen sich geschlechtsspezifische Unterschiede feststellen (Burschen beurteilen den Sport meist etwas besser), allgemein lässt sich jedoch festhalten: je sportlicher eine Person ist, desto besser beurteilt sie auch den Sport in der Produktionsschule. So beurteilen unsportliche Burschen den Sport deutlich schlechter als sportliche Burschen. Aber auch sportliche Mädchen beurteilen den Sport deutlich besser als unsportliche Mädchen. Die Unterschiede zwischen den Sportlichen und den Unsportlichen sind also größer als zwischen den Geschlechtern.

Gründe, weshalb sich Jugendliche beim Sport in der Produktionsschule wohlfühlen oder unwohl fühlen, sind vielfältig. Am häufigsten begründen Jugendliche sich beim Sport wohlfühlen damit, dass sie Spaß bzw. Freude am Sport haben. Weiters

geben sie an, sie würden positive Auswirkungen auf Gesundheit/Körper/Fitness erkennen, sie würden prinzipiell gerne Sport betreiben, eine Steigerung des allgemeinen Wohlbefindens bemerken oder durch Sport Energie, Stress und Aggressionen abbauen können (weitere Begründungen finden sich im Bericht). Gefühle des Unwohlseins werden u.a. auf Grund von Mobbing- und/oder Schamerlebnissen berichtet, wegen einer allgemeinen Ablehnung von Sport, wegen selbst attestierter Unzulänglichkeiten (zu dick, zu unsportlich) oder wegen der Überforderung mit dem sportlichen Niveau. Mit dem Sportcoach fühlen sich 82% der Jugendlichen "immer" bzw. "oft" wohl. Allerdings fühlen sich sportliche Jugendliche mit dem Sportcoach wohler als weniger/nicht sportliche Personen.

Der Großteil der Jugendlichen nimmt positive Auswirkungen durch den Sport in der Produktionsschule wahr. 80% der befragten Jugendlichen gefällt es immer oder oft mit anderen gemeinsam Sport zu betreiben (Gemeinschaftsgefühl). 77% geben an sich nach dem Sport immer oder oft zu freuen etwas geschafft zu haben (Erfolgserlebnis). 72% der Jugendlichen meinen, dass Sie sich immer oder oft nach dem Sport gut fühlen (Wohlbefinden). Sportliche Jugendliche berichten allerdings signifikant häufiger von diesen Auswirkungen als unsportliche Jugendliche. Aus Perspektive der Coaches wirkt der Sport insbesondere positiv auf die sozialen Kompetenzen der Jugendlichen (von 40% der Coaches genannt) und das Körperbewusstsein (38%). Er dient weiters als psychischer Ausgleich (37%), wirkt positiv auf die Gruppendynamik in der Produktionsschule (31%) und auch auf die physische Gesundheit (29%).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Sport eine zentrale und vor allem erfolgreiche Säule in der Produktionsschule darstellt. Den weniger bzw. nicht sportlichen Jugendlichen in der Produktionsschule sollte innerhalb der Sportsäule dennoch besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, um sicherzustellen, dass auch diese Gruppe bestmöglich die positiven Effekte von Sport für sich nutzen kann.

7. Literatur

- BMG. (2014). *Kinder und Jugend Gesundheitsstrategie. Schwerpunkt Chancengerechtigkeit*. Wien.
- BundesKOST. (2017). *Produktionsschule 2016. Jahresbericht*. Wien: BundesKOST.
- Coakley, J. (2012). Youth Sports: What Counts as 'Positive Development'? In R. Schinke & S. Hanrahan (Hrsg.), *Sport for Development, Peace, and Social Justice* (S. 181–192). London: Routledge.
- Diekmann, A. (2016). *Empirische Sozialforschung* (10. Aufl.). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Fraser-Thomas, J. L., Côté, J., & Deakin, J. (2005). Youth sport programs: an avenue to foster positive youth development. *Physical Education & Sport Pedagogy*, 10(1), 19–40. doi.org/10.1080/1740898042000334890
- Helfferich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.
- Holt, N. L. (Hrsg.). (2008). *Positive youth development through sport*. London ; New York: Routledge.
- Koller, M. M. (2014). *Statistik für Pflege- und Gesundheitsberufe*. Wien: Facultas.WUV.
- Ministerium für Frauen und Gesundheit. (2014). *Das Bewegungsverhalten österreichischer Schülerinnen und Schüler: HBSC Ergebnisse 2014*. Wien.
- Saurug, M. (2014). *Health 25. Evaluation of the transnational project "Health 25"*. Abgerufen von http://www.ifa-steiermark.at/relaunch/upload/Final%20Evaluation%20Report_Health%2025.pdf
- Sozialministeriumservice. (2014). *Produktionsschule. Umsetzungsregelungen. Version vom 12.12.2014*. Wien: SMS.
- WHO. (2010). *Global recommendations on physical activity for health*. Genève: WHO.

8. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Rücklauf Sportbefragung	9
Tabelle 2: Verteilung von Merkmalen in Stichprobe und Grundgesamtheit - Jugendliche	10
Tabelle 3: Verteilung von Merkmalen in der Stichprobe - Coaches	11
Tabelle 4: TOP 10 Sportarten, die gut bzw. weniger gut bei den Jugendlichen ankommen.....	16
Tabelle 5 Zufriedenheit mit dem Sport in der Produktionsschule nach Geschlecht..	19
Tabelle 6: Zufriedenheit mit dem Sport in der Produktionsschule nach Sportlichkeit	19
Tabelle 7: Zufriedenheit mit dem Sport in der Produktionsschule nach Geschlecht und Sportlichkeit	20
Tabelle 8 Warum fühlen Sie sich unwohl beim Sport in der Produktionsschule (offenes Kategorienschema) nach Geschlecht.....	27

9. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Sportarten, die Jugendliche/r in der PS bereits gemacht hat	14
Abbildung 2: Sportarten, die in der PS bereits gemacht wurden, nach Geschlecht (TOP 10).....	15
Abbildung 3: Sporthäufigkeit nach Geschlecht	17
Abbildung 4 Sportlichkeit nach Geschlecht.....	18
Abbildung 5: Durchschnittlich von Coaches geschätzter Anteil an Jugendlichen, die Motivation in entsprechendem Ausmaß benötigen	18
Abbildung 6: Zufriedenheit der Jugendlichen mit Sport in der PS (Gegenüberstellung Coaches und Jugendliche)	20
Abbildung 7 Warum fühlen Sie sich wohl beim Sport in der Produktionsschule (offenes Kategorienschema).....	22
Abbildung 8 Warum fühlen Sie sich wohl beim Sport in der Produktionsschule (offene Kategorien) nach Geschlecht	25
Abbildung 9 Warum fühlen Sie sich unwohl beim Sport in der Produktionsschule (offenes Kategorienschema).....	26
Abbildung 10: Wohlfühlen mit dem Sportcoach nach Sportlichkeit.....	28
Abbildung 11 Auswirkungen von Sport in Prozent.....	29
Abbildung 12 Erfolgserlebnis: "Nach dem Sport, freue ich mich, dass ich etwas geschafft habe."	30
Abbildung 13 Gruppengefühl: "Es gefällt mir mit anderen gemeinsam Sport zu machen."	31
Abbildung 14 Wohlbefinden: "Nachdem ich Sport gemacht habe, fühle ich mich gut."	31
Abbildung 15: Auswirkungen des Sports in der PS auf die Jugendlichen aus Sicht der Coaches	32

10. Anhang

10.1 Fragebogen Jugendliche

Sind Sie weiblich oder männlich?

- weiblich männlich

Wie alt sind Sie?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 älter als 24

Was ist Ihre Erstsprache? Das heißt, welche Sprache sprechen Sie mit Ihren Eltern und Freundinnen/Freunden meistens?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- Deutsch
 Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
 Türkisch/Kurdisch
 eine andere Sprache

In welchem Bundesland wohnen Sie?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- Burgenland
 Kärnten
 Niederösterreich
 Oberösterreich
 Salzburg
 Steiermark
 Tirol
 Vorarlberg
 Wien

**Wie lange sind Sie schon etwa in der Produktionsschule?
Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:**

- 0-2 Monate
- 3-6 Monate
- 7-12 Monate
- länger als 12 Monate

**Wie sportlich sind Sie?
Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:**

- Sehr sportlich
 - Sportlich
 - Weniger sportlich
 - Nicht sportlich
-

**Wie oft machen Sie Sport in der Produktionsschule?
Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:**

- fast täglich
- 2 bis 3 Mal pro Woche
- 1 Mal pro Woche
- 1 bis 2 Mal pro Monat
- Seltener
- Nie

**Nachdem ich Sport gemacht habe, fühle ich mich gut.
Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:**

- Das trifft immer zu
- Das trifft oft zu
- Das trifft selten zu
- Das trifft gar nicht zu

**Ich fühle mich mit dem Sport-Coach wohl.
Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:**

- Das trifft immer zu
- Das trifft oft zu
- Das trifft selten zu
- Das trifft gar nicht zu

**Es gefällt mir, mit anderen gemeinsam Sport zu machen.
Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:**

- Das trifft immer zu
- Das trifft oft zu
- Das trifft selten zu
- Das trifft gar nicht zu

**Ich fühle mich unwohl, während ich Sport mache.
Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:**

- Das trifft immer zu
- Das trifft oft zu
- Das trifft selten zu
- Das trifft gar nicht zu

**Nach dem Sport freue ich mich, dass ich etwas geschafft habe.
Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:**

- Das trifft immer zu
- Das trifft oft zu
- Das trifft selten zu
- Das trifft gar nicht zu

**Auch wenn es beim Sport anstrengend wird, fällt es mir leicht durchzuhalten.
Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:**

- Das trifft immer zu
- Das trifft oft zu
- Das trifft selten zu
- Das trifft gar nicht zu

Was gefällt Ihnen besonders gut am Sport in der Produktionsschule?

Was gefällt Ihnen nicht so gut am Sport in der Produktionsschule?

**Welche Sportarten haben Sie in der Produktionsschule schon gemacht?
Bitte wählen Sie einen oder mehrere Punkte aus der Liste aus.**

- Ausdauersport (Laufen, Walken, usw.)
- Ballspiele (Völkerball, Merkball, usw.)
- Baseball
- Basketball
- Bergsteigen/Wandern
- Bewegungsspiele (Versteinern, Kettenfangen, usw.)
- Eislaufen
- Football
- Fußball
- Gymnastik
- Handball
- Hockey (Landhockey, Eishockey)
- Inlineskaten
- Kampfsport (Judo, Karate, usw.)
- Klettern
- Krafttraining
- Leichtathletik
- Radfahren
- Reiten
- Schwimmen
- Skifahren/Snowboarden/Langlaufen
- Tanzen
- Tennis, Tischtennis, Federball
- Turnen
- Volleyball
- Wrestling
- andere Sportarten

**Allgemein finde ich den Sport in der Produktionsschule:
Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:**

- Sehr gut
- Gut
- Mittelmäßig
- Schlecht

10.2 Fragebogen Sportcoaches

Sind Sie weiblich oder männlich?

- weiblich männlich

In welchem Bundesland befindet sich Ihre Produktionsschule?
Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- Burgenland
 Kärnten
 Niederösterreich
 Oberösterreich
 Salzburg
 Steiermark
 Tirol
 Vorarlberg
 Wien

Wie gut wird das Sport-Angebot der Produktionsschule Ihrer Einschätzung nach von den Jugendlichen angenommen?
Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- Sehr gut
 Gut
 Mittelmäßig
 Schlecht
 Weiß ich nicht

Erzielen die Jugendlichen Ihrer Einschätzung nach bessere Erfolge in der Wissenswerkstatt durch das Sport-Angebot?
Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- Ja, sehr
 Ja, ein wenig
 Eher nicht
 Nein
 Weiß ich nicht

Wie oft gibt es für die Jugendlichen die Möglichkeit das Sport-Angebot in Anspruch zu nehmen?
Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- fast täglich
 2 bis 3 Mal pro Woche
 1 Mal pro Woche
 1 bis 2 Mal pro Monat
 Seltener
 Nie

Worauf nimmt das Sport-Angebot der Produktionsschule Ihrer Einschätzung nach bei den Jugendlichen besonderen Einfluss?

Jugendliche müssen manchmal zum Sport motiviert werden. Bitte schätzen Sie ein, bei wie viel Prozent der Jugendlichen Sie wenig, mittelmäßig oder viel Motivation benötigen, um sie zum Sport zu motivieren?
Bitte achten Sie darauf, dass die Summe Ihrer Eingaben 100% ergibt.

Gar keine/wenig Motivation nötig
Mittelmäßige Motivation nötig
Starke Motivation nötig

**Welche Sportarten bieten Sie im Rahmen der Produktionsschule an?
Bitte wählen Sie einen oder mehrere Punkte aus der Liste aus.**

- Ausdauersport (Laufen, Walken, usw.)
- Ballspiele (Völkerball, Merkball, usw.)
- Baseball
- Basketball
- Bergsteigen/Wandern
- Bewegungsspiele (Versteinern, Kettenfangen, usw.)
- Eislaufen
- Football
- Fußball
- Gymnastik
- Handball
- Hockey (Landhockey, Eishockey)
- Inlineskaten
- Kampfsport (Judo, Karate, usw.)
- Klettern
- Krafttraining
- Leichtathletik
- Radfahren
- Reiten
- Schwimmen
- Skifahren/Snowboarden/Langlaufen
- Tanzen
- Tennis, Tischtennis, Federball
- Turnen
- Volleyball
- Wrestling
- Sonstiges

**Welche der Sportarten, die Sie im Rahmen Ihrer Produktionsschule anbieten, werden von den Jugendlichen besonders gut angenommen?
Bitte wählen Sie einen oder mehrere Punkte aus der Liste aus.**

- Ausdauersport (Laufen, Walken, usw.)
- Ballspiele (Völkerball, Merkball, usw.)
- Baseball
- Basketball
- Bergsteigen/Wandern
- Bewegungsspiele (Versteinern, Kettenfangen, usw.)
- Eislaufen
- Football
- Fußball
- Gymnastik
- Handball
- Hockey (Landhockey, Eishockey)
- Inlineskaten
- Kampfsport (Judo, Karate, usw.)
- Klettern
- Krafttraining
- Leichtathletik
- Radfahren
- Reiten
- Schwimmen
- Skifahren/Snowboarden/Langlaufen
- Tanzen
- Tennis, Tischtennis, Federball
- Turnen
- Volleyball
- Wrestling
- Sonstiges

**Welche der Sportarten, die Sie im Rahmen Ihrer Produktionsschule anbieten, werden von den Jugendlichen nicht so gut angenommen?
Bitte wählen Sie einen oder mehrere Punkte aus der Liste aus.**

- Ausdauersport (Laufen, Walken, usw.)
- Ballspiele (Völkerball, Merkball, usw.)
- Baseball
- Basketball
- Bergsteigen/Wandern
- Bewegungsspiele (Versteinern, Kettenfangen, usw.)
- Eislaufen
- Football
- Fußball
- Gymnastik
- Handball
- Hockey (Landhockey, Eishockey)
- Inlineskaten
- Kampfsport (Judo, Karate, usw.)
- Klettern
- Krafttraining
- Leichtathletik
- Radfahren
- Reiten
- Schwimmen
- Skifahren/Snowboarden/Langlaufen
- Tanzen
- Tennis, Tischtennis, Federball
- Turnen
- Volleyball
- Wrestling
- Sonstiges